

Anzeigenpreise: (Großspalte 46 mm) ... Einzelne Anzeigen bis zu 100 mm Höhe ...

General-Anzeiger für Bonn und Umgegend Bonner Nachrichten

Godesberger Nachrichten / Siegburger Nachrichten / Eustirchener Nachrichten

Druck und Verlag: Bonner Nachrichten Hermann Kuffer, Rom-Str., Bonn, Geschäftsstelle u. Schriftleitung: Bahndorfsstr. 12. Die Geschäftsstelle ist geöffnet von 7-19 Uhr. Sammelruf Nr. 3851-53. Ferngespräche 3853. Telefaxnummer 18 672. Bandverbindung: Reichsbahn-Telefonat Bonn, Deutsche Post Bonn.

General-Anzeiger monatlich 2.-, 1/2 Jahresteil 10.-, 1/4 Jahresteil 5.-, Einzelhefte 1.-, 1/2 Jahresteil 5.-, 1/4 Jahresteil 2.50.-, einschließlich Porto und Steuern.

Deutscher Einspruch — Tschechische Ausreden

Prag „bedauert“ und „bestraft“ — Deutsche Abwehrmaßnahmen erwogen?

Die deutsche Gesandtschaft in Prag hat gegen die erneute, offenkundig vorfällige Ueberfliegung des tschechoslowakischen Militärlugzeuges kürzesten Einspruch bei der tschechoslowakischen Regierung erhoben und Bestrafung der Schuldigen verlangt.

Das Tschecho-Slowakische Pressebüro hat über den Grenzverstoß in der Nähe von Glatz eine Meldung veröffentlicht, die folgendermaßen lautet: „Bei einer Fliegerübung, die am 3. August in Ost-Böhmen stattfand, verloren drei tschechoslowakische Flugzeuge die Orientierung und gerieten über deutsches Gebiet in der Umgebung der Stadt Glatz.“

Hierzu schreibt der Deutsche Dienst: Das amtliche Tschecho-Slowakische Pressebüro gibt eine Erklärung aus, die mit den Tatsachen der deutschen Untersuchung schwer in Einklang zu bringen ist. Es ist völlig unrichtig, wie am Mittwoch, als bei klarstem Wetter drei tschechoslowakische Flugzeuge über Glatz flogen, drei tschechoslowakische Flieger sich verlor haben sollen, daß sie über 20 Kilometer nach Deutschland hinein und dann noch 40 Kilometer auf deutschem Gebiet entlang geflogen sein sollen.

Eine Bestrafung, wie sie in der Meldung des Pressebüros erwähnt wird, ist auch in früheren Fällen zu gesichert worden, ohne daß eine wirkliche Strafe verhängt wurde. Gerade in diesen Tagen werden Tschechen, die sudetendeutsches Blut vergossen haben, von tschechischen Richtern mit kleinsten Strafen bei reichlich gewährten Bewährungsbedingen in Gnade entlassen.

Neue Augenzeugenberichte

Die Zusammenfassung der einzelnen Beobachtungen über die unerhörte Verletzung der deutschen Grenze durch tschechoslowakische Flieger ergab u. a., daß die tschechischen Flieger auf dem Rückflug sicherheitsshalber 2000 Meter hoch stiegen, wodurch die verhältnismäßig lange Flugzeit von Glatz bis zur Grenze erklärlich wird. Der Einspruch in reichsdeutsches Gebiet erfolgte bei Reichstein etwa 20 Kilometer östlich von Glatz, kurz vor 10.30 Uhr. Die Stadt Glatz wurde jodann in direktem Flug angefliegen. Bei Ueberfliegen des Schieferberges bei Glatz, auf dem sich ein Arbeitsdienstlager befindet, haben die Flieger nur noch 30 Meter Höhe eingehalten. Ueber Glatz teilten sich dann die Flugzeuge offensichtlich in ihren Aufgaben, indem eines eine Rechtskurve und das andere eine Linkskurve zog, worauf sie sich dann wieder vereinten, um in südllicher Richtung fortzufliegen.

Rudolf Binding gestorben

In seinem Wohnsitz in Starberg bei Mühlheim ist gestern mittag nach kurzer Krankheit der bekannte Schriftsteller Dr. h. c. Rudolf Binding gestorben.



Er wurde am 13. August 1867 in Basel als Sohn des Rechtsgelehrten Prof. Karl Binding geboren, wandte sich schon früh der schriftstellerischen Tätigkeit zu und schrieb Gedichte und Romane, die durch feinsinnige Seelenzeichnung und vornehmen Stil ausgezeichnet sind. Seine Hauptwerke sind die „Geige“, „Opfergang“ und „Unsterblichkeit“. Binding, dessen Arbeiten weit über die Grenzen des engeren Vaterlandes bekannt wurden, wurde in Würdigung seiner Verdienste um das deutsche Schrifttum mit der Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft bedacht.

allen Umständen vor einem Versehen hätten bewahren können, soll noch erwähnt werden, daß den Fliegern schon von Ferne die Besetzung der Stadt Glatz ausgefallen sein dürfte, denn Glatz ist zu Ehren der in seinen Mauern weilenden Gäste des Turn- und Sportfestes festlich geschmückt. Die Flieger mußten also schon von weitem das leuchtende Rot der Fahnenkreuzen erkennen, die das Stadtbild beherrschten. Insbesondere sind die großen Reichsfahnen an dem die Stadt überragenden Rathausurm weithin sichtbar.

Habe ich vorher erwähnt, daß die beiden Flugzeuge gegen 10.40 Uhr in einer Höhe von etwa 600 Metern angefliegen. Bei dem klaren, wolkenlosen Himmel wurde die Bevölkerung sehr schnell auf die beiden Maschinen aufmerksam, und wie in Glatz, so bildeten sich auch hier sofort Menschenansammlungen auf den Straßen, wobei die tschechische Grenzverletzung mit größter Empörung diskutiert wurde. Der Weg der Flieger steht dann durch weitere Augenzeugenberichte genauestens mit der Linie Wölfelsdorf-Wolfesgrund - Mittelwald - Dreihöfen - Sobilschan - Landesgrenze-Grotzsch fest, wo die beiden Doppeldecker überall in der Zeit zwischen 10.30 und 10.45 Uhr beobachtet wurden. Die Erregung über die Unverfrorenheit der tschechischen Flieger hält in der ganzen Grenzlandschaft an.

Noch einmal muß darauf hingewiesen werden, daß von einem Verfliegen unter keinen Umständen die Rede sein kann, denn bei der weiten Sicht im strahlenden Sonnenschein mußten die Flieger bei der klaren und einwandfreien Gebietsformation des Glatzer Keifels erkennen, daß sie sich auf reichsdeutschem Gebiet befanden. Sie brauchten keinesfalls erst die deutsche Stadt Glatz auf wenige Meter Entfernung unter die Lupe zu nehmen und unablässig zu fotografieren, um zu erkennen, daß sie sich über reichsdeutschem Gebiet befanden.

Mostau läuft Sturm gegen Runcimans Mission

Wütender Vorstoß der Kommunisten gegen die Westmächte — „Die Tschechei ist kein Dominion“

Die Zentrale der kommunistischen Partei in der Tschecho-Slowakei veröffentlicht eine Erklärung, aus der mit aller Deutlichkeit hervorgeht, daß Mostau offen und unverhüllt die Vermittlungsbestrebungen Lord Runcimans zu torpedieren entschlossen ist. Die Erklärung enthält unter anderem auch Angriffe gegen die Westmächte und zeigt auf diese Weise die ganze „Sorge“ der Kommunisten vor einem eventuellen Eingreifen der englischen Streitkräfte.

In der Erklärung heißt es u. a.: Das Volk (!) der Tschecho-Slowakei ist durch die Bemühungen beunruhigt, die darauf abzielen, daß sich einige Großmächte in die inneren Angelegenheiten des Staates einmischen und auf Maßnahmen drängen, die die Souveränität der Republik schwer beeinträchtigen können. Die Tschecho-Slowakei ist ein selbständiger Staat, und nur das Volk (!) der „Tschecho-Slowakei“ hat das Recht, über das Schicksal seines (?) Landes zu entscheiden. Es ist weder gewollt, sich dem erpresserischen Druck des Angreifers, noch demütigenden Ratschlägen zu fügen, mögen sie von wem immer ausgehen. Die Erklärung verurteilt jodann den ohnehin schon maßlos ausgeprägten Chauvinismus neuerlich aufzureizen, indem sie mit gutgepielter Wut „feststellt“, daß die Tschecho-Slowakei keine Kolonie oder Dominion ist, wobei sie natürlich in diesem Falle die Fahngedule der Tschechen gegen die Westmächte lenken will.

Erste Besuche und Bepflegungen mit Runciman

Die sudetendeutschen Forderungen überreicht Gestern trattete Lord Runciman mehrere offizielle Besuche ab. Nach Besuchen beim Außenminister Dr. Krofta und beim Ministerpräsidenten Hodza wurde

Die Bajonetten gegen heimkehrende Breslauer

Wüste Ausschreitungen in Raspenau im Isergebirge Wie man auf tschechischer Seite den Begriff „Verhändigungsbereitschaft“ versteht und wie man den Sudetendeutschen die Liebe zu der Tschecho-Slowakei beizubringen versucht, zeigt der Bericht eines Augenzeugen über die Aufnahme der Breslauer-Fahrer ans Raspenau im Isergebirge bei ihrer Heimkehr.

Der Bericht des Augenzeugen besagt: Die Teilnehmer am Deutschen Turn- und Sportfest in Breslau, die aus Raspenau stammten, wurden bei ihrer Ankunft am Montagabend auf dem Bahnhof des rein deutschen Isergebirges von der Kapelle des Ortes und von einer vierhundertköpfigen Menge empfangen, die den Breslauer-Fahrern jubelten und sie mit erhobener Rechten grüßte. Die Turner verammelten sich nach ihrer Ankunft zu einer kurzen eindrudsvollen Feier in dem Heim der Turnerschaft.

Während des Heimweges wurden die Sudetendeutschen von der in Raspenau stationierten tschechischen Militärmusik und von den zahlreichen längs der tschechischen Bahn beschäftigten Arbeitern angepöbeln und mit Pfeif- und gemeinen Schimpfwörtern bedacht. Trotz dieser Provokationen haben die Sudetendeutschen sich nicht aus der Ruhe bringen lassen. Um jeden Zwischenfall zu vermeiden, ließen sie ihren Heimweg ruhig fort. Als der diensttuende Korporal sah, daß die Provokationen unbeachtet blieben, rief er durch seine Signalpfeife seine Leute herbei, die mit gefälltem Bajonett hinter den Turnern herliefen. Als sich eine alte Frau von ihren Bekannten mit erhobener Hand verabschiedete, nahm die tschechische Soldateska dies zum Anlaß, mit gefälltem Bajonett auf die Frau loszugehen. Unter wütenden Beschimpfungen wurde die alte Frau, ebenso ihre Begleiter, aufgefördert, schneller zu gehen.

Auch zwei junge Turner, die sich auf dem Heimweg befanden, ließen der tobenden Soldateska in die Hände. Mit vorgehaltenem Gewehr wurden sie gezwungen, nom Kade zu steigen. Nur einem zufällig des Weges kommenden Gendarmen ist es zu danken, daß die Jungturner nicht zu Boden geschlagen wurden.

Mostaus geheimnisvolle Grenzfrage

Ergebnislose Unterredung des japanischen Botschafters mit Litwinow-Finkelstein

Im Auftrage der Tokioter Regierung sprach der japanische Botschafter in Moskau, Shigemitsu, gestern beim sowjetrussischen Außenkommissar Litwinow-Finkelstein vor. Shigemitsu brachte den Standpunkt der japanischen Regierung zum Ausdruck, wonach der Konflikt um Schanghaeng auf friedlichem Wege gelöst werden könne. Falls die Sowjetregierung sich bereit erklärt, sämtliche militärische Aktionen in der umstrittenen Zone einzustellen und der Lösung des Konflikts durch diplomatische Mittel zustimmen würde, wäre Japan seinerseits bereit, die Frage der sowjetrussischen Grenzansprüche zu prüfen. Japan würde dann versuchen, konkrete Maßnahmen insbesondere zur Demarkation der Grenze vorzuschlagen, wozu alles Material, worüber die drei interessierten Staaten (Japan, Mandschukuo und die Sowjetunion) verfügten, einer gemischten Kommission unterbreitet werden sollte.

Litwinow-Finkelstein beharrte demgegenüber auf dem merkwürdigen Standpunkt, daß vor Aufnahme irgendwelcher Verhandlungen die japanischen Truppen hinter die Linie zurückgezogen werden müßten, welche die dem Vertrag von Sunjishun (1886) beigelegte Karte als Grenze angebe. Der japanische Botschafter erwiderte, daß diese Karte (die sich bekanntlich nur in einer einzigen Ausfertigung bei den Akten des Moskauer Außenkommissariats befindet) bisher schon deshalb nicht als Anhaltspunkt für die Festlegung der Grenzlinie hätte dienen können, da sie ja niemals veröffentlicht sei und infolgeden den japanischen Gelehrten gar nicht bekannt war.

Im Verlauf des Gesprächs konnte keine Einigung zwischen den beiderseitigen Standpunkten erzielt werden. Angesichts der ablehnenden Haltung Mostaus ist

er vom Präsidenten der Republik, Dr. Beneš, empfangen. Am Nachmittag besuchten die Vertreter der Sudetendeutschen Lord Runciman in seinem Hotel. Wie bekannt wird, schilderte die Abordnung der Sudetendeutschen Partei die Lage des Sudetendeutschentums und teilte Lord Runciman die Beschwerden und Forderungen der Sudetendeutschen mit. Die Abordnung erklärte sich bereit, ihre Darstellungen mit Tatsachenmaterial zu belegen. Lord Runciman nahm dieses Angebot an. Daraufhin erschien die sudetendeutsche Abordnung in den Abendstunden des Donnerstags nochmals bei Lord Runciman, um ihm diese Unterlagen zu übergeben. Dabei wurden die schriftlichen Darlegungen durch mündliche Ausführungen ergänzt. Ob und wann es zu einer Zusammenkunft zwischen Lord Runciman und Lord Runciman kommen wird, steht zur Zeit noch nicht fest. Eine solche könnte jedoch kaum vor Mitte kommender Woche stattfinden, da sich Lord Runciman zur Zeit nicht in der Tschecho-Slowakei aufhält.

Runciman will die sudetendeutschen Siedlungsgebiete sehen

Der Reichsberger Zeitung erklärte Lord Runciman, daß er zum ersten Male in die Tschecho-Slowakei komme. Seine Gattin werde bereits 1922 als Kongregationsdelegierte in der Tschecho-Slowakei. Die englischen Vermittler würden, so äußerte Lord Runciman, sich in ihren Arbeiten nicht überbürden, sondern sorgsam den Vorzug geben. Für die allernächste Zeit sind Besuche in der Provinz, vor allem der sudetendeutschen Siedlungsgebiete vorgesehen, um über die Widerheitenfragen Erfahrungen an Ort und Stelle zu sammeln.

Neue Kämpfe bei Schanghaeng

Nach den letzten Meldungen aus Sinting deßhalb die sowjetrussische Artillerie die japanischen Stellungen hinter der Front. Die Gefechtslage ist nicht ganz klar, doch scheint es, daß durch die japanischen Truppen die Höhen von Schanghaeng beherrscht werden, während die Sowjetrussen sich auf den Abhängen eingegraben haben. Jedenfalls beweist die sowjetrussische Forderung nach Räumung des Gebietes eindeutig, daß die Mittelungen des Kremls, wonach der Berg sich wieder in sowjetrussischen Händen befinde, nicht den Tatsachen entspricht.

„Unser Gold der Regierung“

Neue Operation des japanischen Volkes. In Japan hat die Bevölkerung eine neue Operation begonnen, die die Zuendeführung des Krieges erleichtern soll. Unter der Parole „Unser Gold der Regierung“ werden Gold und Goldwaren der Bank von Japan zur Verfügung gestellt. Als erster hat der Kaiser der Bank 70 schwere goldene Gegenstände überwiesen.

Dr. Heid gestorben

Im Krankenhaus der Barmherzigen Brüder in Regensburg ist gestern der ehemalige bayerische Ministerpräsident Geheimer Hofrat Dr. Heinrich Heid nach längerer Krankheit im Alter von 70 Jahren gestorben.

Im Geiste ehrlicher Verständigung

Die deutsch-französischen Wirtschaftsverhandlungen

Der Abschluß des deutsch-französischen Handelsabkommens, das Oesterreich mit in den bisherigen Handelsverkehr zwischen den beiden Ländern einbezieht und auch sonst wesentliche neue Abmachungen enthält, ist nicht nur wirtschaftlich, sondern auch politisch von Bedeutung. Die Vereinbarungen wären nicht möglich gewesen, wenn man nicht während der langwierigen Verhandlungen auf beiden Seiten den Willen zu ehrlicher Verständigung gezeigt hätte. In Erklärungen, die sowohl von deutscher wie von französischer Seite zu dem Abschluß des Vertrages gegeben werden, kommt diese Tatsache mit erfreulicher Deutlichkeit zum Ausdruck. So erklärte der Staatssekretär im Reichswirtschaftsministerium, Brindmann, dem Berliner Vertreter der französischen Havasagentur, das Verhandlungsergebnis zeuge von beiderseitigem guten Willen und verspreche für die Zukunft eine weitere Ausdehnung der deutsch-französischen Handelsbeziehungen und einen wohlthuenden Einfluß zur friedlichen Vertiefung der politischen Beziehungen beider Länder. Der französische Minister für Handel und Industrie, Gentin, erklärte vor der Presse, daß die Durchführung der Vereinbarungen die Annäherung Frankreichs und Deutschlands auf allen Gebieten nur begünstigen könne, während der Direktor der Abteilung für Handelsverträge im französischen Handelsministerium Herré Alphonse, als Leiter der französischen Delegation betonte, man dürfe sich zu dem positiven Ergebnis beglückwünschen, weil es dem guten Willen und dem Geist der Verständigungsbereitschaft auf beiden Seiten zu verdanken sei. Er gab dem Wunsch Ausdruck, daß es zur Gefundung der politischen Atmosphäre zwischen den beiden Ländern beitrage.

Die Fragen, die bei den Verhandlungen zu lösen waren, bargen große Schwierigkeiten in sich. Sie ergaben sich schon daraus, daß Deutschland eine Devisenbewirtschaftung, Frankreich dagegen einen freien Devisenverkehr hat, während für Oesterreich wiederum die Umstellung vom bisherigen Wardenisverkehr in das deutsche System notwendig war. Entsprechend der Eingliederung des Warenaustausches Oesterreich-Frankreich mußte das Kontingentwesen modifiziert und umgekehrt die französische Einfuhrmöglichkeit nach Oesterreich neu geregelt werden. Auf die besonderen Eigenarten der österreichischen Ein- und Ausfuhr mußte dabei Rücksicht genommen werden. Auch in der Frage des Transfers der ehemaligen österreichischen Anleihen gelang eine Einigung, wobei, wie in den Verhandlungen mit England, der grundsätzliche deutsche Standpunkt, wonach für uns eine Rechtsverpflichtung zur Uebernahme von Auslandsschulden der ehemaligen österreichischen Bundesregierung nicht besteht, gemehrt blieb. Auch die Frage des Transfers der Young- und Dawesanleihe wurde befriedigend gelöst.

Das Ziel der Verhandlungen war deutscherseits in erster Linie natürlich, den Ausfuhrstand auf der bisherigen Höhe zu halten. Bei dem Handelsverkehr liegt die Hauptbedeutung heute darin, daß die Krise in anderen Ländern diese oft nicht inand setzt, soviel von Deutschland zu beziehen wie wir von dort — wenigstens von der Bedarfsseite aus gesehen — weil bei uns die Konjunktur unermindert anhält. Uns dagegen ist es auf Grund des Neuen Planes nicht möglich, mehr einzuführen als auszuführen. Bei den deutsch-französischen Verhandlungen machten sich diese Schwierigkeiten vor allem bei dem Austausch von Erz und Koks bemerkbar. Die deutschen Kokslieferungen an Frankreich sind zurückgegangen, weil dort durch die Wirtschaftskrise zahlreiche Höfen stillliegen. Trotzdem gelang es uns, die Beziehungsmöglichkeiten von Erz in der bisherigen Höhe aufrecht zu erhalten und auch die Bezahlung durch eine Verlängerung des bisherigen Abkommens vom 2. März 1938 sicher zu stellen. Schwierigkeiten werden sich vielleicht in der Spanne zwischen den deutschen und den französischen Preisen ergeben. Man hofft jedoch, daß vor allem die Währungsverschiedenheit keinen hinderlichen Einfluß auf das volle Funktionieren der Abmachungen ausüben werden. Leider gelang es noch nicht, ein Reiseabkommen abzuschließen, was schon aus dem Grunde zu begrüßen gewesen wäre, weil zur Vertiefung einer Verständigung das bessere Sichtenlernen wesentlich beiträgt. Aber noch wichtiger war natürlich zunächst das Streben nach einer unveränderten Beibehaltung des bisherigen Handelsvolumens.

Schon aus dieser kurzen Darlegung, die natürlich nicht alle Verhandlungspunkte erfassen konnte, ersieht man, wie groß die Schwierigkeiten waren, die dem Abschluß des Vertrages entgegenstanden. Wenn trotzdem eine Einigung erzielt wurde, so beweist das den guten Willen der Verhandlungspartner. Nicht auf die Befriedigung jedes Einzelwunsches kam es an, sondern auf die Verständigungsbereitschaft. Daß sie in so hohem Maße vorhanden war, gibt berechtigte Hoffnung, auf eine Annäherung der beiden Völker auch auf politischem Gebiet. Wie sehr der Friede Europas davon abhängig ist, braucht nicht weiter gesagt zu werden.

Die Partei hilft bei der Ernte

Der Stellvertreter des Führers weist in einem parteiinternen Erlaß darauf hin, daß die reifliche Einbringung der Ernte nicht am Fehlen von Erntehelfern scheitern dürfe. Den Hohenstaufen der NSDAP wird aufgegeben, erforderlichenfalls sofort in Verbindung mit den Bauernführern den freiwilligen Ernteeinsatz möglichst vieler Angehöriger der Partei und aller in Frage kommenden Verbände und Vereine zu organisieren. Die Führer der Parteigliederungen werden vom Stellvertreter des Führers angewiesen, bis zur reiflichen Bergung der Ernte den Einsatz der ihnen unterstellten Einheiten im Rahmen des freiwilligen Ernteeinsatzes vorzunehmen.

Wunder des Sendens und Sehens auf der Großen Rundfunkausstellung

Am heutigen Freitag öffnet sie ihre Pforten — Gesamtfläche 60 000 qm — Was der Besucher alles erleben wird

Mit der am heutigen Freitag beginnenden „15. Großen Deutschen Rundfunkausstellung Berlin 1938“ öffnet die größte Rundfunkausstellung, die jemals in Deutschland oder anderswo stattgefunden hat, ihre Pforten. In elf großen Hallen am Kaiserdammer auf einer Gesamtfläche von 60 000 qm, umfaßt sie 9000 qm mehr als die Schau des Jahres 1937.

Wid in den Sendern

Ein Rundgang durch die Schau zeigt den hohen Stand und die schnelle Entwicklung der deutschen Rundfunkindustrie. Der Besucher wird beim Betreten der Schau durch die Ehrenhalle mitten in das Geschehen hineingeführt: Er befindet sich in dem Sendesaal eines der deutschen Reichssender. Unmittelbar vor ihm baut sich das Podium einer Sendebühne auf, auf der es durchaus „funkeht“ zugeht. Das heißt: es wird regelrecht gesendet. An die Sendebühne — das Publikum darf den Sendungen beimohnen — fügt sich der Regieraum und weiter der Verstärkerraum an. Aus dem Regieraum eilt die Sendung — in ihren Tönen, Stimmen und Geräuschen fix und fertig gemischt — in der Leitung weiter nach dem Verstärkerraum, der Herzammer des technischen Rundfunkbetriebs. Von dort verläßt die Sendung per Kabel das Funkhaus in Richtung: Deutsche Reichspost. Das gesamte deutsche Rundfunkleitungsnetz der Reichspost, bestehend aus besonders hochwertigen Kabeln, verfügt über eine Leitungslänge von etwa 12 000 Kilometern und verbindet alle deutschen Rundfunksender miteinander.

Im letzten Teil der Maßnahmhalle, die das „Wunder der Sendung“ beherbergt, ist ein regelrechtes Drahtfunknetz errichtet. Im Rundfunkverkörper der Reichspost stehen in einem Drahtfunkendergestell 3 Kleinender von etwa 16 Mikromatt Leistung, die je eine Sendung übernehmen und auf ihrer Trägerwelle über eine ge-

meinsame Leitung zum Fernsprecheramt tragen. Auch ein solches Wähleramt in betriebsfähigem Zustand für 50 Teilnehmer hat die Reichspost aufgebaut und völlig „naturgetreu“ eingerichtet. Die drei auf einer Leitung nebeneinander laufenden Drahtfunkenden werden hier auf die vom Ortsamt ausgehenden Fernsprechanleitungen übertragen. Die Teilnehmer regulieren einfach einen Schalter, der in ihrer Wohnung an der Wand über dem Empfänger angebracht ist, und schon haben sie eine der drei Sendungen „drin“. Gefällt ihnen die eine nicht, können sie sich unter den beiden anderen aussuchen.

Die Industrie im Mittelpunkt der Ausstellung

Wenn auch die Rundfunkausstellungen am Berliner Funkturm über ihre Bedeutung, die sie früher als reine Industriemesse hatten, längst weit hinausgewichen und zu wahren Wunderhäusern für das ganze Volk geworden sind, so bedeutet das nicht, daß sich die Rundfunk-Industrie hat zurückdrängen lassen. Im Gegenteil zum vergangenen Jahr, wo die Industrie nur eine Halle füllte, ist sie diesmal auf mehrere Hallen verteilt und stellt schon rein räumlich einen Schwerpunkt der Rundfunkausstellung dar. Dem Laien werden auf seinem Gang durch die besonders repräsentative Industriehalle der diesmaligen Rundfunkausstellung vor allem zwei Dinge klar: daß ihn die Industrie in seinem Verlangen nach Klarheit, Verbesserungen und Verbesserungen auch diesmal nicht im Stich gelassen hat und daß andererseits gerade dieser Laie — daß jeder einzelne Volksgenosse das Seine dazu geben muß, damit sein Verlangen in dieser Richtung auch in den kommenden Jahren erfüllt werden kann. Zum ersten Mal ist auf der Großen Deutschen Rundfunkausstellung auch die ostmärkische Rundfunkindustrie vertreten, und zwar stellen die fünf ostmärkischen Rundfunkfirmen in einer

Gemeinschaftschau den hohen Stand des ostmärkischen Rundfunkgeräteebaus unter Beweis.

Gespräch mit Rdf-Schiffen auf See

In der schmalen Halle IV b erwartet den Ausstellungsbesucher ein ganz besonderes fankisches Ereignis: Hier darf er, sofern er sich als Mitglied der Deutschen Arbeitsfront ausweist, ein Gespräch mit einem Freund oder Bekannten führen, der sich gerade auf einem Rdf-Schiff auf hoher See befindet. Die praktische Betriebsrundfunkarbeit der Deutschen Arbeitsfront ist auch im vergangenen Jahre weiter fortgeschritten. Der Arbeitsfrontempfänger „D. A. F. 1011“ steht heute schon in fast 10 000 deutschen Betrieben und sorgt während der Wertpaußen für gute Laune und Entspannung.

Das Wunder des Fernsehens

In der Mitte der Halle II, in der die riesige Schau „Das deutsche Fernsehen“ untergebracht ist, erheben sich Großbildräume, die Fernsehbilder zum ersten Mal bis zu Ausmaßen von 10 mal 10 Metern zeigen. Der größte dieser Fernseh-Großbildräume faßt über 1000 Menschen. In den Vormittagsstunden sendet das in der gleichen Halle befindliche Ausstellungsstudio täglich ein buntes Programm, das sich zusammensetzt aus Gesprächen, Darbietungen der Spielschar der HJ, aus Plaudereien mit Kindern und aus Vorkstellungen von Sängern, Artisten und Instrumentalisten. Nachmittags von 2 bis 4 Uhr und abends von 7 bis 7 Uhr geht in dem Ausstellungsstudio eine Revue unter dem Titel „Entstehung Berlin“ in Szene, an der viele bekannte Schauspieler und Schauspielerinnen mitwirken. Rund 800 Zuschauer haben hier die Möglichkeit, nicht nur eine flotte Berliner Revue aus der Nähe zu erleben, sondern zu studieren, unter welchen technischen Voraussetzungen eine solche Fernsehsendung „steht“ kann.

Die täglichen Attentate in Palästina

Nine explodierte unter einer Draifine

Trotz aller Anstrengungen von Behörden und Militär erklärt in Palästina die Rette der täglichen Attentate und Gewalttätigkeiten feinerlei Unterbrechung. Bei Tulkarem explodierte unter einer Draifine, die mit sieben jüdischen Hisspazifisten besetzt war, eine Mine. Zwei der Hisspazifisten wurden dabei verletzt.

Anweit von Jerusalem explodierte ein englischer Militärfugzeug. Bei dem Absturz wurden die beiden Insassen, englische Offiziere, verletzt.

Das Militärgericht zu Jerusalem verurteilte wegen Bombenbesitzes einen Araber zum Tode.

England. Gestern wurde ein Zusatzabkommen zum englisch-ägyptischen Vertrag über die Suezkanalzone unterzeichnet, durch das der englische Beitrag zu den militärischen Kosten erhöht wird.

Griechenland feiert Metaxas

Zwei Jahre nationale Einigung unter dem autoritären Regime

Das ganze griechische Volk hat gestern in Stadt und Land mit großer Begeisterung den zweiten Jahrestag der nationalen Einigung begangen. Alle Griechen konnten an diesem Tage mit Stolz und Freude der gewaltigen Fortschritte gedenken, die ihr Land seit dem 4. August 1936 auf allen Gebieten unter der Führung von Metaxas gemacht hat.

Am Vormittag zog die griechische Jugend auf dem Marsfeld vorbei. Am Mittag empfing der Ministerpräsident im Ministerpräsidium Abordnungen aller Bevölkerungskreise, die ihm ihre Glückwünsche überbrachten. Metaxas gab seiner Freude über dieses Zeichen der Anhänglichkeit des Volkes Ausdruck und erklärte, diese Glückwünsche seien ein viel aufrichtigerer Ausdruck des Vertrauens als irgend ein Wahlergebnis bei Parlamentswahlen. Am Nachmittag fand im Athener Stadion ein Volksfest statt, an dem zehntausende teilnahmen. Das Innere des Stadions bot ein außerordentlich materielles Bild. Abordnungen aus allen Teilen Griechenlands in ihren Trachten waren erschienen und führten Nationaltänze vor. Dem Ministerpräsidenten wurden bei dieser Gelegenheit wieder förmliche Rundgebungen bereitet. Am Abend wurde ganz Athen und die umliegenden Höhen festlich beleuchtet.

Metaxas an das griechische Volk

In einer Rundfunkansprache an das griechische Volk führte Ministerpräsident Metaxas u. a. folgendes aus: Am Augenblick, wo das griechische Volk in aufrichtiger Freude den zweiten Jahrestag des autoritären Regimes feiert, sind es zwei Ereignisse, die der Bilanz der beiden an Erfüllung so furchtbaren Jahre hinzugefügt werden können: erstens das Abkommen mit Bulgarien, das die Festigkeit des Balkanbundes bestätigt und zweitens die Niederwerfung der elenden Kenote in Areta. Beide Ereignisse sind charakteristisch für die Lage Griechenlands in seinen Beziehungen zum Ausland sowie im Innern.

Metaxas versichert weiter, daß nach der Revolution die Griechen nichts veranlassen werde, wieder rückwärts

zu schreiten. Ohne die begeisterte Zustimmung des Volkes wäre es unmöglich gewesen, eine Lösung für so viele schwierige Probleme zu finden. Wir werden, so fuhr Ministerpräsident Metaxas fort, den vorbezeichneten Weg nicht nur mit immer wachsendem Glauben und Stärke fortsetzen, sondern auch mit dem Willen, jede frevelhafte Hand niederzuschlagen, die es wagen würde, an das Werk zu rühren, das das griechische Volk glücklich macht. Wir werden auch fortfahren, unsere nationale Verteidigung zu vervollständigen.

Italien. In einem verständnisvollen Artikel über die deutsche Außenpolitik begrüßt Tevere die klare Scheidung von Juden und Ariern auch für Italien.

Riesige Luftmanöver zwischen dem Humber und der Themse

1000 Flugzeuge aller Gattungen eingesetzt — Überprüfung der Luftabwehr- und Luftschutzmahnahmen

Die in den letzten Jahren zwischen dem Humber und der Themse organisierten Luftabwehr- und Luftschutzmahnahmen werden mit den am heutigen Freitag beginnenden großen Luftmanövern einer ersten Probe unterzogen. Die Manöver, die umfangreichsten in der englischen Militärluftfahrt, beginnen um 10 Uhr und dauern ununterbrochen 48 Stunden. Das Operationsgebiet umfaßt den Kanal und die Nordsee bis an die Hoheitsgewässer der Niederlande und Belgien und reicht bis zwischen Folestone und Hull und im Norden bis Sheffeld und Andover. In dieser Zone liegen neben London auch Birmingham mit seiner ausgedehnten Industrie und den wichtigsten Flugzeugwerken sowie den wichtigsten Bergwerken, bei Nottingham und Derbyshire. Für die Verteidigung und die Angriffe sind nahezu 1000 Flugzeuge aller Gattungen, darunter die allernuesten Bomben- und Jagdflugzeuge, bereitgestellt. Für die Luftabwehr sind 17 000 Mann der territorialen Reservearmee und 40 000 Mann des sogenannten Beobachtungskorps eingesetzt. Während der Dauer des Manövers ist in dem

Operationsgebiet der Aufstieg von Privatflugzeugen nicht gestattet. Dem Internationalen Luftverkehr sind bestimmte Wege vorgeschrieben. Der Flugverkehr zwischen England und Mitteleuropa erhebliche Verpätungen mit sich.

Der englische Frontkämpferbesuch in Deutschland

General Sir Jan Hamilton tief beeindruckt

Der 85jährige, aus dem Weltkrieg her bekannte englische General Sir Jan. Hamilton, der seit dem 21. Juli an der Spitze der Abordnung von 49 ehemaligen englischen Frontkämpfern in Deutschland weilte und gestern in Berlin eintraf, ist tief beeindruckt von dem, was er gesehen hat. Dem Berliner Berichterstatter des Daily Express erklärte er, nachdem er die Front der Ehrenabordnung der ehemaligen deutschen Frontkämpfer abgesehen hatte: „Sie können sich nicht vorstellen, was das für mich, einen alten Soldaten, bedeutet, wenn ich derartige prächtige Menschen vor mir sehe.“

Das Handwerk unter neuer Leitung

Wie die Tageszeitung der Deutschen Arbeitsfront „Der Angriff“ meldet, führte Reichsorganisationsleiter Dr. Ley auf der Tagung der Gaubanner und Gauhandwerksräte der DAF, in der Ordensburg Borsig Hans Sehnert in sein neues Amt als Leiter des deutschen Handwerks in der Deutschen Arbeitsfront ein. Sehnert übernimmt damit das bisher von Paul Walter geleitete deutsche Handwerk, da dieser zur Erfüllung besonderer Aufgaben in den engeren Mitarbeiterstab des Reichsorganisationsleiters berufen wurde. Hans Sehnert, der Bismarckmeister ist, entstammt einer alten Hettfelder Bergmanns- und Handwerkerfamilie. Er ist Träger des Goldenen Ehrenzeichens der NSDAP, und seit langen Jahren in der Partei ehrenamtlich tätig. Zur Zeit ist er Ortsgruppenleiter der NSDAP in Halle. Er steht an führender Stelle im deutschen Handwerk und ist seit dem Umbruch Kammerpräsident, Gauhandwerksrat und Landeshandwerksmeister im Bezirk Halle-Anhalt. Seit einem Jahr ist er stellvertretender Leiter des deutschen Handwerks.

Steigende rote Verluste an der Ebro-Front

Im Abschnitt Requena wurden, wie der nationale Heeresbericht vom Donnerstag meldet, die vorderen Linien verbessert und 55 Gefangene gemacht. Einer unter diesen, ein Offizier, erklärte, daß die Verluste der Roten bei ihrer Ebro-Offensive über 20 000 Mann betragen würden. An der Ebro-Front wurde ein neuer Angriff der Sowjetpanzer abgewiesen. Die nationalen Piloten griffen in diesem Gebiet die rückwärtigen Verbindungen des Gegners an. Fortgesetzt befinden sich zahlreiche nationale Flugzeuge in der Luft, die dem Gegner schweren Schaden zufügen. Ueberläufer bekäftigen, daß in den Reihen der Roten ungeheure Kernkraft herrsche. „Vetter nähmen unglücklich viele Kuständer an Kampf auf Seiten der Roten teil, so allein über 10 französische Offiziere, die teilweise im alten Dienst der französischen Armee ständen.“

Berschwörung in Spanien?

In der katalanischen Ortschaft La Garriga, 30 km nördlich von Barcelona, entdeckte Polizei ein umfangreiches Waffenlager: Handgranaten, Maschinengewehre und Munition. Der Fund steht im Zusammenhang mit einer Aufstandsbeuugung gegen die rotspanischen Elemente. In Garriga wurden zahlreiche Personen verhaftet, darunter auch mehrere „Trozkisten“. In der ganzen Gegend nördlich von Barcelona fand die Polizei verächtliche Spuren.

Die Taktik der magyarischen Opposition

Der Parlamentarische Klub der vereinigten magyarischen Oppositionsparteien hat, sichischen Bitterlichkeiten zufolge, den Beschluß gefaßt, sich in allen Nationalitätenfragen der Taktik der Subtendentschen Partei anzuschließen. Dieser Beschluß ist der SdP schriftlich mitgeteilt worden. In der Frage der Reform der Selbstverwaltung und in der Angelegenheit der stomaatischen Autonomie werden sich die magyarischen Oppositionsparteien in ihrem Vorgehen nach der slowakischen Partei richten.

Pittsburger Vertrag kommt wieder nach Amerika

Aus slowakischen Kreisen verlautet, daß Dr. Hietko, der Leiter der amerikanischen Slowaken-Abordnung, das Original des Pittsburger Vertrages wiederum mit nach Amerika nehmen wird. Die Abreise ist auf den 8. August festgesetzt worden.

Wie aus Preshburg gemeldet wird, wurde im Amtsblatt ein Beschluß des Kriegesgerichts vom 21. Juli veröffentlicht, der die Verbreitung von Anschlagsarten mit dem Bilde Adolf Hitlers verbietet.

Die Zeitung der polnischen Volksgruppe in der Tschecho-Slowakei Dzieni Polski, die in Währlich Ostrau erscheint, ist nun zum 74. Male innerhalb eines Jahres beschlagnahmt worden.

Druck und Verlag: Bonner Nachrichten Hermann Weuser, R.-G. Hauptredakteur: Dr. Gann-Heidrich Albrecht. Stellvertreter: Gann-Heidrich Albrecht. Verantwortlich für Zeitungsartikel, den politischen und literarischen Teil: Dr. Gann-Heidrich Albrecht (in Urlaub), Dr. Rolf Weiland für den Krisen-Teil; Dr. Gann-Heidrich Albrecht für den Wirtschaftsteil; Dr. Gann-Heidrich Albrecht für den Sportteil; Dr. Gann-Heidrich Albrecht für den Kulturteil; Dr. Gann-Heidrich Albrecht für den Wissenschaftsteil; Dr. Gann-Heidrich Albrecht für den Auslandsteil; Dr. Gann-Heidrich Albrecht für den Lokalteil; Dr. Gann-Heidrich Albrecht für den Feuilletonteil; Dr. Gann-Heidrich Albrecht für den Kunstteil; Dr. Gann-Heidrich Albrecht für den Theater- und Musikteil; Dr. Gann-Heidrich Albrecht für den Sportteil; Dr. Gann-Heidrich Albrecht für den Jugendteil; Dr. Gann-Heidrich Albrecht für den Frauen- und Kinder-Teil; Dr. Gann-Heidrich Albrecht für den Leserkreis; Dr. Gann-Heidrich Albrecht für den Anzeigen-Teil; Dr. Gann-Heidrich Albrecht für den Inseratenteil; Dr. Gann-Heidrich Albrecht für den Buch- und Filmteil; Dr. Gann-Heidrich Albrecht für den Reise-Teil; Dr. Gann-Heidrich Albrecht für den Wetter-Teil; Dr. Gann-Heidrich Albrecht für den Kalender-Teil; Dr. Gann-Heidrich Albrecht für den Sonstigen-Teil; Dr. Gann-Heidrich Albrecht für den Redaktions-Teil; Dr. Gann-Heidrich Albrecht für den Druck-Teil; Dr. Gann-Heidrich Albrecht für den Verlags-Teil; Dr. Gann-Heidrich Albrecht für den Anzeigen-Teil; Dr. Gann-Heidrich Albrecht für den Inseratenteil; Dr. Gann-Heidrich Albrecht für den Buch- und Filmteil; Dr. Gann-Heidrich Albrecht für den Reise-Teil; Dr. Gann-Heidrich Albrecht für den Wetter-Teil; Dr. Gann-Heidrich Albrecht für den Kalender-Teil; Dr. Gann-Heidrich Albrecht für den Sonstigen-Teil; Dr. Gann-Heidrich Albrecht für den Redaktions-Teil; Dr. Gann-Heidrich Albrecht für den Druck-Teil; Dr. Gann-Heidrich Albrecht für den Verlags-Teil.

Diese Ausgabe umfaßt 10 Seiten

Leidensweg einer Königin

Der Roman Carmen Sylvas (Königin Elisabeth von Rumänien)

Von Paul Lindenberg

(Nachdruck verboten)

Der König macht eine ablehnende Handbewegung: „Ihre Worte genügen mir!“ Dann, nach kurzer Pause, mit energischem Ton, wie es sonst seine Art war: „Dem wird ein Ende gemacht werden! Ich danke Ihnen immer wieder, daß Sie mir die Augen geöffnet. Sie haben mir und dem Land einen großen Dienst erwiesen. Glücklicherweise ist's noch nicht zu spät, zu handeln, das Recht zu beschneiden. Seien Sie versichert, ich werde es tun!“

„Die arme Königin!“

Sturdza war von Sinaia nach Bukarest zurückgekehrt, hatte kurz im Ministerium des Auswärtigen vorgesprochen, um ein paar wichtige Sachen zu erledigen. Jetzt, zu später Abendstunde, sitzt er im Bibliothekszimmer seiner Villa in der Strada Mearuz mit der Gattin zusammen. Frau Zoe, gleich ihrem Manne aus einer alten Hopodaren-Familie stammend, hat sich in den Sessel zurückgelegt; das seine Gesicht mit dem lebhaften dunklen Augen paßt zu der ziellosen Gestalt. Nachdenklich hört sie den Bericht über die Zusammenkunft mit dem König.

„Die arme Königin“, meint sie mit innig bedauerndem Tone, „was meinst Du, soll ich sie nicht aufsuchen, morgen, mit ihr, nicht wie eine Untertanin zur Königin, sondern wie eine Frau zur Frau, die Vettere zur Töchterin, sprechen, ihr ganz ruhig darlegen, welcher falsche Weg sie geht und wie der König diesen Weg nicht mitgehen kann?“

„Nein, ich fürchte, Liebe, das verschlimmert die ganze Situation. Auch glaube ich nicht, daß Dich die Königin empfangen wird. Sie hat selbstverständlich von meinem Besuch und von der langen Rücksprache mit dem König gehört und mutmaßt ebenso selbstverständlich, daß dies mit der ganzen Angelegenheit zusammenhängt. Sie weiß, daß wir Gegner ihrer Ansicht sind. Außerdem wird sicherlich morgen der König mit ihr sprechen, er übercilt nichts, wird heute nochmals alles still durchgehen und seine Entschlüsse fassen.“

„Die arme Königin“, wiederholt nochmals Frau Zoe. „Und der arme König“, sagt Sturdza langsam

Tones, in welchem aufrichtige Besorgnis mitleidigt. „Ich merkte ihm an, wie er während meiner Darlegungen litt. Er liebt die Königin, liebt sie auf seine ruhige, zurückhaltende Weise, wie dies in seinem abgeklärten Wesen liegt. Er hat über manches hinweggesehen, was seinem ganzen Empfinden widerspricht, was aber mit der poetischen Natur der Königin aufs engste verknüpft ist. Sie lebt oft in einer anderen Welt wie er, kann Phantasie und Wirklichkeit nicht auseinander halten, während der König gewissenhaft über allem steht, aufgehend in allem, was mit seinem hohen Beruf zusammenhängt. Ich habe die Königin ja bereits als Kind gekannt, damals, als ich Bonn studierte und im Hause ihrer jenen tranken Eltern verkehrte. Sie war immer ein schwärmerisches, junges Ding, hatte wahrlich keine leichte Jugend, aus der dumpfen Kranenfatte der Eltern floh ihr beschwingter Sinn in die Weite, erdichtete sie Luftschlöffer, die dann in nichts zerfielen. Immer war sie hilfsbereit, immer wollte sie Gutes tun, und das ist auch jetzt in diesem leidigen Falle bei ihr die Triebkraft.“

„Kannst Du ihr denn nicht rechtzeitig vorstellen, in welcher gefährlichen Spiel sie sich eingelassen und wie sie geheime und unheimliche Kräfte ihrer bedienen wollen, um ihre dunklen Absichten auszuführen?“

„Darum habe ich natürlich gedacht. Aber zunächst mußten wir vorsichtig die Beweise für die politischen Kants sammeln. Hätte ich dies der Königin mitgeteilt, dann wären die Intriganten gewarnt worden, jetzt können wir sie überführen, vorausgesetzt, daß es nötig sein wird. Ohne Genehmigung des Königs durfte und darf ich nichts unternehmen, er wird, wie stets, ängstlich bestrebt sein, nichts in die Öffentlichkeit bringen zu lassen, hat er doch einen tiefen Abscheu vor jedem Skandal. Und vorausgesetzt, ich hätte offen mit der Königin gesprochen, fest überzeugt bin ich, sie hätte mir nicht geglaubt, hätte alles auf die Abneigung unserer Kreise, der altliberalen, geschlossen, um diese Verbindung zu verhindern. Die politischen Bedenken hätte sie nicht eingesehen, hier spricht ihr Herz mit, ihr lei-

denschaftliches Herz, verbunden mit den großen Sympathien, die sie für Fräulein Bacarescu empfindet. Sie glaubt in dieser ein kongeniales Wesen gefunden zu haben, die Dichterin schloß Freundschaft mit der Dichterin, und seine Frage, daß dieses Fräulein sich weit über den Durchschnitt erhebt, reich begabt und sehr klug ist. Im Gegensatz zum König ist die Königin gar keine Menschenkennerin, sie identk Bielen ihr Vertrauen, wo es nicht angebracht ist, sie kann sich gar nicht vorstellen, daß man dies mißbraucht, daß man häufig ihr Worte umdreht und sie falsch weiter erzählt. Sie meint es immer nur gut, mit dem König, ihrer Umgebung, mit allen, die zu ihr kommen, mit Volk und Land. Sie hat sich völlig in die Idee eingelassen, daß sie durch diese von ihr so protegierte Verbindung an der Dynastie gutmachen will, was sie, nach ihrer Meinung, verläumt, daß sie nämlich keinen Thronerben zur Welt gebracht und damit nicht einen sehr großen Wunsch des Königs erfüllt hat. Es wäre ja auch vieles anders, wenn ihre Töchterden, das sie so sehr geliebt und das sie so früh verloren, geliebt wäre. Ihr Leben hätte dann einen anderen Inhalt gehabt. So gab sie sich ganz ihren poetischen Träumereien hin, hatte keine Abteilungen, wie andere Fürstinnen, macht sich nichts aus regem gesellschaftlichen Verkehr, nichts aus Sport und Jagd, ist bei der Arbeitsamkeit des Königs von früh bis spät, viel auf ihr vertrautes Innenleben angewiesen und empfindet schmerzhaft jede Störung desselben, auch durch Pflichten, die sie sonst so gern auf sich nimmt. Leidenschaftlich gibt sie sich einer Idee hin, die von ihr Besitz ergriffen hat, und ist schwer von derselben abzubringen. Hoffentlich gelingt es diesmal dem König, den ja so gern jegliche Rücksicht auf ihr Empfinden und Handeln nimmt, nur darf es nicht seine weitestgedehnten und weitestgehenden politischen Ansichten stören. Da tritt der liebevolle Gatte hinter den König zurück. Es wird eine schwere Aufgabe für beide Teile werden! Die Herzen der Königin sind, wie mir heute abermals im Schloß Bescheid mitgeteilt wurde, überreizt, sie verbringt schlaflos ihre Nächte, grübelt und sinniert fortwährend, glaubt überall Feinde zu wittern. Gott geba, daß alles gut endet. Es liegt sowieso Krisensituation in der Luft, die Konservativen dürfen nicht dazu kommen, sich der Sache zu bemächtigen und sie für ihre Zwecke auszunutzen! Ich habe noch auf die entschlossene Ueberredungskunst des Königs, die schon so oft erfolgreich gewesen.“

„Wieviel Ähnlichkeit in ihrem Wesen hat doch die Königin mit ihrer österreichischen Namensschwester, der Kaiserin“, sagt Frau Zoe nach einer Pause. „Deshalb verstanden sie sich auch so gut, als die Kaiserin vor vier Jahren in Sinaia weilte. Beide sind Kinder aus der Feenwelt, beide berufen, glücklich zu sein und andere glücklich zu machen, und beide sind oft wundtobend an der Prosa des Tages, an harter Wirklichkeit, für die sie kein Verständnis haben und beide leiden so sehr darunter! Du erkennst Dich, welcher Widmungswort mir die Königin in ihr Buch „Leidens Erdengang“ geschrieben hat: „Das Leidens ist der Weg zur Größe“, und ich fürchte, daß gerab' diese ihre Ueberzeugung die arme Königin ihren Leidensweg führen wird, dessen Abschluß sie nicht kennt und den sie wie in einem Traume wandelt.“

„Aus dem desto schmerzlicher das Erwachen sein wird“, sekte Sturdza ernst hinzu.

Biegen oder brechen?

Die Königin schreitet erregt im Arbeitszimmer des Königs auf und ab. Ihr Antlitz ist gerötet, in den blauen Augen liegt unmutiges Leuchten, um den weichen Mund ein herber Zug, sie tupfte öfter die Stirn mit einem zarten Spigentuch, dann gerntüßt sie in nervöser Gereiztheit.

Der König sitzt in seinem Schreibstisch, er hat den Brief Sturdzas, den er seiner Gemahlin vorgelesen, in der Hand; manchmal knittert leise das Papier, das einige Anzeichen, daß er innerlich bewegt ist.

„Nun fragt er: „Wißt Du nicht endlich Platz nehmen? Wir können doch alles in Ruhe besprechen.“

Die Königin drauf auf: „Immer Ruhe, immer Gelassenheit, immer Sichduden, das höre ich nun schon mein ganzes Leben lang. Ist man denn aus Marmor, kalt und starr wie ein Stein? Ruhig soll ich bleiben, wenn alles in mir in Aufregung ist, wenn ich empört bin, mit Recht empört, daß man mir nachspioniert, mich beobachtet, meine Schritte bewacht, womöglich meine Briefe öffnet...“

„Aber Elisabeth“, mahnte der König, „das hat doch niemand getan. Auch Dir muß doch daran liegen, daß ein Affront vermeiden wird, ein Skandal...“

„Wer treibt denn zu einem Affront, zu einem Skandal? Ihn, Ihr, Ihr, die mir in den Weg treten, die mich beleidigen, mich beargwöhnen, oh, schon lange!

Waldensische Kurzmeldungen

Gute Tabakernte an der Nahe
Im Tabakanbaugebiet an der Nahe bei Sobornheim...

Bater und Sohn vom Blich erschlagen
Ein 60 Jahre alter Wegeaufseher aus Höfen bei...

Unfall auf dem Wesseler Bahnhof
Als zwei bei einer Wesseler Firma beschäftigte...

Ein Kind verschwinden
In Hofsteden bei Dorsten verschwand ein Kind...

Weiterprüfung der rheinischen Blumenbinden
Der Bezirk Rheinland der Fachgruppe Blumen...

Gründung einer Landfrauenhilfe in Boppard
Auf Entscheidung des Landeshauptmanns der Rhein...

„Schreie nicht, sonst kehre ich!“
Fünf Monate Gefängnis für einen Unhold
Als vor einiger Zeit in Frankfurt a. M. ein 18jäh...

Ozeanflieger Corrigan in Neuyork begeistert begrüßt

Gestern Abend kehrte er zurück — Triumpfhale Einfahrt in den Hafen — Jubelnder Empfang
Heute früh wird aus Neuyork gemeldet: Der Ozean...

Banditen überfallen eine Farm
Eine furchtbare Bluttat in Brasilien
Die französischen Blätter melden aus Rio de Janeiro...

Bertrams Flug um die Welt

Ueber 39 000 Kilometer in zwanzig Tagen flugplanmäßig zurückgelegt
Der gestern kurz nach 22 Uhr von Lissabon in Berlin...

Segelsportler waren so weit in die Auslaufbahn des Atlantikflugzeuges „Nordwind“ hineingefahren...

Kinderspiel mit Streichhölzern

Die ganze Ernte vernichtet
In der Scheune eines Bauern aus Belle bei Blomberg...

Nordlandflug im Kleinflugzeug

Gerd Högels mit dem „Student“ gestartet
Gestern startete in Rangsdorf der bekannte deutsche...

Bittorio Mussolini in Dresden

Bittorio Mussolini, der seit Dienstag voriger Woche in Deutschland weilte...

Jenny überboten

Der Rekord der dänischen Schwimmerin Jenny Kammergaard...

Mehr als 20 Tote durch Blizschlag

Die jenseitige Hitze, die seit einigen Tagen in allen Teilen Polens anhält...

Feuergefecht mit mexikanischen Banditen

In San Miguel wurden drei mexikanische Banditen, die zahlreiche Morde...

Wie wird das Wetter?

Wetterbericht des Reichwetterdienstes
Ausgabezeit 8.30, am 5. August 1938
Map showing weather patterns over Europe and the Atlantic.

Ueber den westlichen Nachbarländern spielte sich im Verlauf der Nacht verbreitete Gewittertätigkeit ab...

Beobachtung der Wetterstation Beuel

Zonnenaufgang 4.57, Sonnenuntergang 20.18, Mondaufgang 16.14...

Don der Wäckerkuppe nach Rotterdam

Die günstigen Windverhältnisse in den höheren Luftschichten...

Bonner Stadttheater

Bege und Ziele des neuen Spielplans
In einer Besprechung mit der Presse erläuterte Intendant Curt Herzog...

Hochschulnachrichten

Der Rektor der deutschen Akademie, Prof. Dr. Hermann Rado...

Neue Bücher

Sturmbarriere, Kriegsabenteuer eines Gebirgsartilleristen, Von Franz Göttinger...

Universitäts Bonn

Der u. v. a. o. Professor Dr. Wolfgang Schmidt in Bonn wurde beauftragt...

Bonner Nachrichten

Nä, wat es dat heez!

Nä, wat es dat schwöl on heez! Köhlung söl me wo et seht, Nixgends weez me sich ze lisse; On am ganze Dier löst Schwewez Enem Itemies jessoffel.

Köhlung söl me wo et seht, Usgebomn werd Rod on Krage; On am alleeste dät Jede nur en Schwemmbog drage.

Drusse hält me kaum es us, On em Huus es et net beste; On de Tisch mäht mer en Fuß, Söll me bei dä Hez jet esse.

Drinke könnte me dauern jeh, Denn de Duursch bezt eene quäle; On wer jeh em Wasse jeh, Wird am stöcksthe sich söhle. —

Doends es et arjescht, On dann jeh et enem beste; Off wied dann eravespöht All dä Stöpp, der me jessesse. —

a. Grotte

Kleiner Bonner Stadtspiegel

Wer kennt den Toten?

In der Nacht zum Donnerstag, 4. August, wurde ein unbekannter Mann auf dem Bahngelände zwischen Bahnhof und Endericher Straße von einem in Richtung Köln fahrenden Zug überfahren und sofort getötet. Freitod wird angenommen. Beschreibung des Toten: 25 bis 35 Jahre alt, 1,80 Meter groß, schlank, kleines, blaßes Gesicht, hohe zurückweichende Stirn, dunkelblondes kurzes Haar, dunkelbraune Augen, kleine, nach links abweichende Nase, große Ohren, großer Mund, lüdenhafte Zähne, zurückweichendes spitzes Kinn, kleine Hände und Füße. Im Gesicht sind große Narben, insbesondere an der linken Seite bis auf die Stirn. Es wird angenommen, daß der Unbekannte krank war. Diese Annahme wird dadurch bestätigt, daß Verbandszeug vorgefunden wurde. Bekleidung: Grauer Schnitthut mit schwarzem Band (Größe 54) mit der Firmenbezeichnung „Flanour“ sowie dem Wort „Cowe“ im Hutrand eingepreßt, dunkelblauer Rock mit weißen Nadelstreifen, schwarze Hose mit weißen Streifen, blauweißes Hemd, braune Strümpfe und braune Halbschuhe. Folgende Gebrauchsgegenstände wurden bei dem Toten gefunden: 1 dunkelbraune Geldbörse mit 8,85 Mk., 1 Koltentanz mit weißen Perlen, 1 Taschenuhr, 1 kleines Taschennmesser, 1 Schlüssel, Kaffertingeln, 1 Schere, 1 Mullbinde und 2 Taschentücher mit blauem Rand. Die Taschentücher sind mittels Tusch „J. M.“ gezeichnet. Ausgeschliffen ist es nicht, daß diese Zeichen auch von einer Wäscherei angebracht worden sind. Wo wird der Mann vermisst, auf den die angegebene Beschreibung paßt? Zweckdienliche Angaben erbittet die Kriminalpolizei Bonn, Rathausgasse 26, Zimmer 113, Fernruf 1701, Nebenstelle 258.

Der Führer begrüßt Bonner und Beueler Landjahrmädel

Bonner und Beueler Landjahrmädel, die sich im Landjahr Lager Groß-Bodungen in Süddeutschland und zur Zeit auf einer Großfahrt befinden, hatten das Glück, dem Führer in Banreuth vorgeführt zu werden. Der Führer gab jedem Mädel die Hand und übergab der Führerin der Mädel einen Betrag von 200 Mark.

Sparen in der HJ.

Die Verhandlungen, die zwischen den Städtischen Sparfassen und den Giro-Verbänden und der HJ. des Gebietes Mittelrhein über das Sparen in der HJ. geführt wurden, sind jetzt abgeschlossen.

Präsidentenmarsch der Deutschen Polizei

Nach einer Anordnung des Reichsführers SS und Chefs der Deutschen Polizei ist der Marsch „Schuh und Trug“ für Musik- und Spielmannszug von Wilhelm Schierhorn zum Präsentiermarsch der Deutschen Polizei bestimmt worden.

Militärisches Konzert für Schaffende

Für die Gefolgschaftsmitglieder eines größeren Werkes in Witterschick bei Bonn veranstaltete am Donners-

tag die Bonner Fiat-Artillerie ein Konzert, das große Begeisterung auslöste.

Verkehrsampl umgefahren

Es ist noch nicht allzu lange her, da wurden in der Koblenzerstraße auf den neuen Verkehrsinseln die erforderlichen Verkehrsampl aufgestellt — schöne, solide Stempel, die bestimmt schienen, lange auszuhalten. In der vergangenen Nacht schlug aber bereits für den einen der weiß-roten massiven Säulen am Wartehäuschen Reuterstraße die Todesstunde. Als Bewohner der anliegenden Straßen heute morgen zu ihrer Arbeit gingen, sahen sie an der Stelle, wo gestern noch eine Verkehrsampl stand, nur einen wüsten Trümmerhaufen. Die Ampel war im Laufe der Nacht dem Anprall eines Kraftfahrzeuges zum Opfer gefallen.

Jeder erwirbt die Reichsparteitagplakette

In den Wochen vor dem Reichsparteitag werden in allen Orten unseres Gaues die Volksgenossen Gelegenheit haben, die Plakette des Reichsparteitags 1938 zu erwerben. Die Plakette, die symbolhaft die Rückkehr der Ostmark ins Reich veranschaulicht, sollte von jedem Volksgenossen, auch wenn er am Reichsparteitag selbst nicht teilnehmen kann, erworben werden, weil er sich damit ein Erinnerungsgeschenk schafft, das auch noch später vom Kampf des Führers und seines Volkes künden und somit einen Wert für alle Zeiten besitzt.

Bonn im Rundfunk

Am heutigen Freitag, 5. August, findet der Bonner Chorion und Lehrer für Sologesang am Stadt-Konservatorium, Hans v. d. H., im Reichsstadion Bonn, von 18.20 bis 18.45 Uhr wieder von Schubert, nach Texten von Friedrich von Schiller: Sinfonie; Gruppe aus dem Tartarus; Erwartung; Jüngling am Bache und Bildramme.

Amlicher Bonner Marktbericht vom 5. August

Gezahlt wurden vom Einzelhandel auf dem Großmarkt (in RM für 50 Kilo und für rheinische Ware, wenn nichts anderes vermerkt): Spätwürstling 5,75, Weißhohl 3,75, Rotlohl 5, Blumenlohl 15—28, Knoblauch 24, Speckbohnen 16—18, Rauhbohnen 12—15, Strauchbohnen 8—10, Wachsbohnen 10—12, die Bohnen in Schoten 7—9, Erbsen in Schoten 10—12, Kohlrabi Stück 4, Möhren ¼ Kg. 8, Karotten 5, Rhabarber 8, Rettich (weiß) Stück 5, Radisches Gebund 4, Gurten Stück 20—28, Einmachgurten 100 Stück 50—70, Spengrün Gebund 2, Spinat 12, Kopsalat Stück 5,75, Frühzwiebel Gebund 2—3, Einmachzwiebeln 18, Tomaten 30—35, ausländische 12—14, Pappel 28, Rauhäpfel 10—11, Aprikosen 75, Brombeeren 30, Bananen 30, Zitronen 4—5, Johannisbeeren 24, saure Kirichen 35, süße Kirichen 35, Pfirsiche 30—39, ausländische 25—28, frühe Pfäumen 26, reife Stachelbeeren 24, Holländer Käse ¼ Kg. 1,05—1,25, Schweizer Käse 1,05—1,25, Emmentaler Käse 0,65—1,00.

Wieviel Schmitz, Meier, Schneider, Müller, Schulz gibt es in Bonn?

Die fünf Familien-Großmächte nach dem Bonner Einwohnerbuch vom Jahre 1938 — Von Abel bis Zyga

In dem neuen Einwohnerbuch Bonn's herumzubüfftern, bereitet immer Vergnügen, einmal kann man jeden Bonner Bürger nach Rang und Würde „bloßlegen“, andermal sich aber auch selbst zweimal gedruckt finden. Das neue Einwohnerbuch 1938 ist der sichere Leitfaden durch das Labyrinth einer Großstadt. Bonn gilt immer noch als solche, die Einwohnerzahl hat sich über der notwendigen 100 000-Grenze gehalten. 102 241 Einwohner zählt Bonn. Zahlenmäßig am stärksten sind natürlich die „fünf Großmächte“ Meier, Müller, Schneider, Schulz und Schmitz vertreten. Familie Schmitz ist 546mal eingetragen, die 368 Müller beherrschen noch immer die 250 Schneider, die wieder um 100 stärker sind als die verschiedenen Meier. Die Zahl der Schulzen hat 100 noch nicht erreicht. In die Front dieser bekannten Großmächte brechen in Bonn die 150 Schumacher ein. Jeder dieser Großmächte könnten wir in Bonn einen „Kaiser“, einen „König“, einen „Herzog“, einen „Grafen“ und einen „Prinz“ begeben.

Der Kaiser ist aber ein Kaufmann, der König ein Käufer, der Herzog ein Schneider, der Graf ein Wirt und der Prinz ein Schreiner. Nicht alle Familiennamen halten, was sie versprechen. Der „Bäcker“ ist ein Kraftwagenfahrer, der „Arzt“ ein Gastwirt, der „Bergmann“ ein Bildhauer, der „Färber“ ein Hausmeister, der „Gärtner“ ein Kellerer, der „Fleischer“ ein Großhändler, der „Glaser“ ein Beamter, der „Geiger“ ein Tantwärtler, der „Jöllner“ ein Arzt.

Wälzt man die Seiten, dann tauchen auch in Bonn bekannte Namen aus der Geschichte, aus dem Sport, aus der Politik um. In einen Tisch könnten sich legen: Goebbels, Heß, Göring, Schacht, Luge, Slobberg, Speer. Schaub. Volkstiter der Vergangenheit tauchen auf: Metternich, Mallinckrodt, Hannibal. Auch die Männer der Technik: Opel, Benz, Bosch, Diesel, Krupp, Nobel, Ford, Ibach, Suttgenreuther und Viebig könnten in Bonn einen Stammstil bilden. Männer des Geistes wie Harnack, Hamlet, Luther und Furtwängler, stehen den Männern der Faust Heuser und Schmeling gegenüber. Alte Kunst ist durch „Kriemhildisweiber“ vertreten, und die neue durch Riefenstahl, Sandrod und Alfbers.

Sehr häufig sind Städtenamen als Familiennamen. Wir finden: Alf, Alfster, Berlin, Bessenich, Beusel, Bielefeld, Bonn, Epe, Eustirchen, Hagen, Hannover, Halberstadt, Gronau, Godesberg, Giesen, Gemünd, Halle, Honnef, London, Jülich, Gummersbach, Koblenz, Münster, Obdalen, Rügen, Pappenborf, Wenden, Wuch, Fürtz, Kaffel, Schweinheim, Schwadorf, Siegen, Sinzig, Somborn, Untel, Weßlar. Herr „Troja“ kann sich in „Nürnberg“ mit Herrn „Godesberg“ aus „Mehlem“ treffen. Familie „Siegburg“ könnte als Ferienziel Familie „Engelkirchen“ besuchen. Die Reihe kann man beliebig fortsetzen, sind doch noch „Lüneburg“, „Hilleshelm“, „Freschen“, „Spandau“ usw. in Bonn vertreten.

Das Einwohnerbuch gibt den 300 Logen einige Rätsel auf. Was ist ein „Rohlin“ oder ein „Kleefisch“? Der „Fischer“ wartet immer auf den „Angelsiß“, „Biergans“ und „Brahvogel“ scheinen eine lange Ahnentafel zu haben. Wie wird Herr „Rehbock“ einen wirtlichen Bod anprechen? Was halten Sie davon, wenn Herr „Geier“ sich auf „Kindfleisch“ stützt, wenn der „Wolf“ sich einen „Osterhammel“ holt, wenn die „Schafsgans“ Brüderlichkeit schließt mit dem „Schellfahle“ und Herr „Ameis“ sich mit Fr. „Böh“ verloben würde? Werden sich die Familien Lämmchen, Taube, Fint, Sperling, Nachtigall, Amiel, Specht, Ruckud, Maus, Fuh, Haas, Verge, Hammel, Krebs mit den Familien Adler, Buer, Luz, Leu, Loewe, Sperber vertragen können? Der „Waldbogel“ kann bei „Bogelsang“ sich einen „Horst“

bauen, in dem „Goldammer“ und „Rabe“ sich einnisten könnten. Der Herr „Schönfisch“ könnte bei „Salms“ „Krebs“ essen. Der „Hecht“ würde sicher auf der „Lauer“ liegen. Herr „Hahn“ wird mit dem „Gallus“ um die Wette krähen, was Frau „Henne“ erfreuen würde.

Von der Fauna zur Flora ist nur ein Schritt. Der „Weinstock“ ist uns ebenso vertraut wie der „Apfel“. Herr „Baumstark“ ist sich noch nicht im klaren, wie er das „Haberstroh“ drehen soll. Der „Büschbaum“ steht sicher im „Delgarten“. Im „Grunewald“ wuchert sicher die „Krautkrone“, wie die „Riefer“ in der „Dopfelde“. Als Familiennamen kommen weiter vor: Apfel, Fingerhuth, Ginkler, Ginklerblum, Halm, Holz, Kirschbaum, Littenweh, Kriebel, Kriebel, Kriebel, Kriebel, Erleneim, Flierenbaum, Zwiebel, Spinath, Bast, Busch, Diefel, Dornbusch, Eichbaum, Erde, Holz, Kose, Mais, Klee, Kaps, Knoblauch und Wiefel.

Wer hat den längsten Namen in Bonn? Das ist Herr Albert-Mittelstein-Scheid. Nachdem der Name Bräckerstein nicht mehr zu finden ist, hält den eigentlichen Namenrekord Herr Stuhlweigenburg in Konturrenz von Johannigmann, Westerhorstmann, Schwindenhammer und Unterharnscheidt. Diesen Namen gesellen sich noch einige andere hinzu: Hohenschuh von Saint-Kemp, Kuiper-Mennen, Laizewitz-Meier, Saurma-Teiffel, Bellicena-Sanchez, Fremdländischer Einflaß vertragen die übrigen Namen: Jeghentes, Boudriot, Parpationi, Delabrassine, Bollongino, Circoulomb usw.

Die religiösen Familien sind sehr stark vertreten. Herr „Christ“ will kein „Heide“ sein. Herr „Ewig“ sympathisiert mit dem „Himmelreich“, vor dem einft auch „Gnadenthür, Gottbehüt, Engel, Demuth“ stehen werden. Es gibt auch höhere Familien, also sind die Familie „Deubel“, „Nienergelt“ und „Nah“, die wohl kaum verwandtschaftliche Beziehungen zu der Familie „Abfah“, „Gottsaeder“ oder „Kirchof“ haben dürften. Es gibt in Bonn nicht nur ein „Münster“, sondern auch mehrere „Dome“.

Ob sich Frau „Gut“ und Frau „Böfe“ vertragen können? Fräulein „Mager“ wird sicherlich nicht so ohne weiteres den Herrn „Did“ zum Mann nehmen. Herr „Morich“ könnte es bei der „Bekt“, „Lebel“ ergeben. Herr „Bräutigam“ wäre der richtige Mann für Fräulein „Nähele“. Die Familien „Knockenmuh“, „Sühmlich“ und „Dotterweid“ würden würdige Gäste beim Hochzeitmahl sein. Wenn „Treue“ später den „Jergang“ trifft, so ist das ein schlechter „Troft“.

Wird Frau „Wucherperennig“ in ihrem Kränzchen die Frau „Hundertmarkt“ oder „Königsmart“ dubden, eher schon die Frauen „Schilling“ oder „Kreuzer“. Ob man die Familie „Spargel“ auch einladen würde? Die Frau „Komfort“ wird natürlich sich den Herrn „Greifau“ genommen haben. Das wird eine ebenso ideale Verbindung sein, als wenn Fräulein „Hirn“ sich ihren zukünftigen aus den Bonner Familien „Haupt, Kopf, Herz, Kumpff, Kreuz, Milz, Genid, Brust, Brustkern“ aussucht. Das könnte natürlich im Herbst, Sommer, Winter oder gar zu Pfingsten oder „Ostern“ geschehen. Wie wäre es, wenn die Familie „Bönfisch“ die Familie „Rube“ mal der Familie „Dame“ vorstellen würde, dann wären doch sicher die Herren „Gemüt“ und „Feierabend“ die begrüßenswerten Dritten im Bunde.

Der erste Name im Bonner Einwohnerbuch von 1938 ist Abel, der letzte Zyga. Beuel eingebundenes Zwilling. Der kürzeste Name ist „H“. Wenn nun die Leser fragen, woher wir all diese netten Spielereien der Bonner Namen erfahren haben, so ist das ganz einfach, wohnt doch „Baedeker“ selbst in Bonn.

Herzlichen Glückwünscht!



Ihre Goldene Hochzeit feiern am 6. August Buchhändler Ant. C a f e n h o l z, Frau Agnes geb. Hesse, Reichsbankstraße 2. Dem Jubelpaar ist es vergönnt, dieses Fest in körperlicher und geistiger Rüstigkeit zu begehen. Herr C a f e n h o l z, ein bekannter, altheimatlicher Buchhändler, hat aber auch für die Welt außerhalb der Wälder einen frischen Blick. Wo immer es sich um Dinge oder Personen seiner Vaterstadt Bonn oder seiner rheinischen Heimat handelt, überträgt er durch ein umfassendes Wissen und sicheres Urteil. Viele Freunde und Bekannte rufen dem ferndeutschen Mann und seiner Gattin zu ihrem Jubeltage ein herzlich „Ad multos annos!“ zu.

Am Samstag, 7. August, begeht Herr Bernhard Bachem, Appendorf, Hauptstraße 146, seinen 75. Geburtstag. Herr Bachem war während der Kriegszeit lang Jahre Reichs- und Reichenschauspieler am städtischen Schauspielhaus in Bonn und ist daher vor allem in Kreisen der Bonner Weibergschaft bekannt. Der Altersjubilar ist geistig und körperlich noch frisch. Tag für Tag arbeitet er noch in seinem großen Garten, den er mit reicher Gärtnerliebe zu einer kleinen Edenwäldchen ausgestaltet hat. Den Bonner General-Anzeiger liest Herr Bachem schon seit vielen Jahrzehnten.

Arbeitsmeister K. M a l l e n b e r, Adoff-Stiller-Platz 14, erreichte vor 25 Jahren, am 13. August 1913, sein Arbeitsjubiläum. Der Jubilar ist in Engertreisen nicht unbekannt. Er ist ein Schüler von Engelbert Daas, Köln, und im Besitze des Staatsbachelors, der ihn berechtigt, als Konzertführer aufzutreten.

Johannistag der Buchdrucker Am morgigen Samstag begeht die Buchdruckerei „D r u c k u n d B a b e l e r“ im Saale Thieles in Beuel zu Ehren Altmeisters Gutendegs ihr traditionelles Johannistagfest. Im Mittelpunkt des ersten Teils des Abends steht die Ansprache des V a. M a l l e n m e i s t e r, P a. S., Gewerkschaft Bonn; für den zweiten Teil ist der im Programm festgedruckte Name S c h m i t z e s u b a n t richtungswiesend. Außerdem werden Männerchöre ertönen, Mädchen tänzen und was die Hauptsache ist: die Bedränge werden häufig „gesaugt“ werden. Tanz mit humoristischen Einlagen fällt die übrigen Stunden des Abends aus.

Die Neugestaltung der Grundsteuer und ihre Auswirkung

Immer noch Unklarheiten in Kreisen der Steuerpflichtigen — Wie wird jetzt die Grundsteuer berechnet?

Ueber die Auswirkungen der Grundsteuer-Neugestaltung und ihre Ursachen herrscht, worauf in der letzten Bonner Ratserklärung von einigen Ratsherrn aufmerksam gemacht wurde, in Kreisen der Steuerpflichtigen vielfach noch Unklarheit. Die nachstehenden Ausführungen sollen dazu dienen, hier Aufklärung zu schaffen.

Die Bestimmung, daß für das Uebergangsjahr 1938 die Hebefüße der Gemeinden für die Grund- und Gewerbesteuer grundsätzlich nicht höher bemessen werden dürfen, als zur Erreichung desjenigen Aufkommens erforderlich ist, das bei Fortgeltung der bisherigen Vorschriften in der Gemeinde erzielt werden würde, wird vielfach so gedeutet, als ob auch der einzelne Steuerpflichtige im Jahre 1938 nicht mehr an Grund- oder Gewerbesteuer zu zahlen habe, als im Vorjahre. Dem ist jedoch nicht so; denn jede Umstellung einer Steuer führt im Einzelfalle zu Belastungsveränderungen. So treten auch bei der Neugestaltung der Grundsteuer ab 1. April 1938 beim einzelnen Grundstück Belastungsveränderungen ein. Was jedoch einzelne mehr zu zahlen haben, haben die anderen weniger zu entrichten, da insgesamt das bisherige Aufkommen nicht überschritten werden darf.

Bis zum 31. März 1938 wurden erhoben: die staatliche Grundvermögenssteuer, der Staatszuschlag zu dieser Grundvermögenssteuer, die Gemeindegundsteuer. Die staatliche Grundvermögenssteuer wurde nach einem Tausendstel von einem nach Kriegsrückstellungen ermittelten Wert erhoben, der durch die fortschreitende Entwicklung längt überholt und unhaltbar geworden war. Für den bebauten Grundbesitz, soweit er nicht zu einem land- oder forstwirtschaftlichen Betrieb gehörte, betrug der Tausendstel 0,20 RM monatlich (Steuermeßzahl), so daß für ein Hausgrundstück mit einem Steuerwert von 30 000 RM zu zahlen waren: 72 RM staatliche Grundvermögenssteuer (0,20 x 12 x 30), 72 RM Staatszuschlag (100 v. H. der staatl. Grundvermögenssteuer), 216 RM Gemeindegundsteuer (in Bonn 300 v. H. der staatl. Grundvermögenssteuer). Die Ermäßigungsmaßnahmen, auch diejenigen für den Staatszuschlag, bleiben hier, der Ueberfrist wegen, außer Betracht.

Ab 1. April 1938 dürfen die staatliche Grundvermögenssteuer und der Staatszuschlag nicht mehr erhoben werden. Das Aufkommen aus diesen beiden Staatssteuern nach ihrem Veranlagungsergebnis im letzten Jahre wird dem Veranlagungs-Soll zugeführt, das die Gemeindegundsteuer im letzten Jahre hatte. Das bisherige Veranlagungs-Soll dieser drei Grundsteuern stellt das Aufkommen für die neue ab 1. April 1938 zur Hebung gelangende Grundsteuer dar. Hat z. B. die staatliche Grundvermögenssteuer 800 000 RM, der Staatszuschlag 500 000 RM und die Gemeindegundsteuer 2 500 000 RM erbracht, so muß die neue Grundsteuer der Gemeinde (800 000 + 500 000 +

2 500 000) = 3 800 000 RM aufbringen. Dieses Mehr an Grundsteuer stellt im Haushaltsplan der Gemeinden keine Mehreinnahmen dar, weil ein entsprechender Betrag der bisher den Gemeinden zuffließenden Reichssteuerüberweisungen gefürt wird.

Die Grundlagen, die der Errechnung der neuen Grundsteuer dienen, sind nun ganz anders als diejenigen, die der Veranlagung der bisherigen Grundsteuer zu Grunde lagen. Anstelle des unhaltbar gewordenen Vorkriegs-Steuerwertes ist der nach dem Stande vom 1. Januar 1935 ermittelte Einheitswert getreten, der sich in fast allen Fällen ganz wesentlich von dem bisherigen unzutreffenden Steuerwert unterscheidet. Dies ist auch der Hauptgrund dafür, daß die neue Grundsteuer, trotzdem sie im Gesamten nicht mehr bringt als die drei bisherigen Grundsteuern zusammen erbracht haben, für die einzelnen Grundstücke je nach dem Verhältnis des jetzt geltenden Einheitswertes zu dem bisherigen Steuerwerte, höher oder geringer wird. Der Einheitswert wird nicht von den Gemeinden, sondern von den Finanzämtern veranlagt. Die Finanzämter veranlagten auch die Grundsteuermeßbeträge, die nach den im Grundsteuergesetz bestimmten Steuermeßzahlen festgelegt werden.

Die Steuermeßzahlen betragen für Bonn: für Altbauten (bis 31. März 1924 bezugsfertige Gebäude), soweit es keine Einfamilienhäuser sind — 10 v. T. des Einheitswertes; für Altbauten, die Einfamilienhäuser sind, bis zu einem Einheitswert von 30 000 RM 8 v. T. und für den höheren Einheitswert der Einfamilienhäuser = 10 v. T. des Einheitswertes; für Neubauten (nach dem 31. März 1924 bezugsfertige Gebäude) = 7 v. T. des Einheitswertes; für Neubauten, die Einfamilienhäuser sind, bis 30 000 RM Einheitswert = 6 v. T. und für den höher liegenden Teil des Einheitswertes = 7 v. T.; für land- und forstwirtschaftliche Betriebe für die ersten 10 000 RM = 8 v. T., für den Rest des Einheitswertes = 10 v. T.; für unbebaute Grundstücke, insbesondere Bauland = 10 v. T. des Einheitswertes.

Die nach diesen Steuermeßzahlen vom Einheitswert durch das Finanzamt veranlagten Grundsteuermeßbeträge, die selbst nicht erhoben werden, teilt das Finanzamt den Gemeinden mit, die nach diesen feststehenden Grundlagen den Hebefüße errechnen, der in Anwendung auf den Grundsteuermeßbetrag die zu zahlende Grundsteuer ergibt. Hieraus geht hervor, daß die Gemeinden bei der Errechnung des Grundsteuermeßbetrages und der Grundsteuer selbst an feststehende Zahlen gebunden sind; denn das Gesamtgrundsteueraufkommen, das erhoben werden darf (letztes Aufkommen der bisherigen drei Grundsteuern), ebenso wie die vom Finanzamt veranlagten Einheitswerte und Grundsteuermeßbeträge, sind dabei für die Gemeinden feststehende Maßstäbe. Betrag das Soll der bisherigen drei Grundsteuern

3 800 000 RM, so hat die Gemeinde von diesem Soll bei der Errechnung des Hebefüßes auszugehen. Um diesen Betrag zu erreichen, müßte die betreffende Gemeinde, wenn die vom Finanzamt für den Gemeindebezirk veranlagten Grundsteuermeßbeträge 1 900 000 RM betragen, einen Hebefüß von 200 v. H. dieser Grundsteuermeßbeträge festsetzen. Bei der Errechnung des Hebefüßes ist noch der ziemlich bedeutende Ausfall zu berücksichtigen, der durch die ministeriellen Richtlinien für Billigkeitsmaßnahmen vom 19. April 1938 entsteht. In Bonn konnte in Beachtung dieser Vorschriften nach genauer Errechnung der Grundsteuer-Hebefüßes von 300 auf 210 v. H. und für land- und forstwirtschaftliche Betriebe von 260 auf 130 v. H. gesenkt werden. Trotzdem die Einheitswerte, mit Ausnahme von Bauland und den meisten Geschäftszweigen und Gewerbegrundstücken, ganz wesentlich unter dem bisherigen Steuerwerte bleiben, war die Senkung des Hebefüßes lediglich durch die höheren Steuermeßzahlen des Grundsteuergesetzes möglich.

Eins der wichtigsten Ziele des Grundsteuergesetzes vom 1. Dezember 1936 war, an die Stelle der veralteten, durch die Entwidlung überholten Vorkriegsgrundlagen der Grundsteuer die Gegenwartsverhältnisse zu legen. Für Grundbesitz, dessen Ertrag und Wert sich nach dem Kriege besonders günftig entwickelt hat, soll eine dieser Wert- und Ertragssteigerung entsprechende Erhöhung, für Grundbesitz, dessen Wert und Ertrag in dieser Zeit zurückgegangen ist, eine entsprechende Steuerentlastung eintreten. Dieses Ziel ist erreicht worden. Eine Erhöhung tritt insbesondere bei Geschäftszweigen und gewerblichen Gebäuden und bei Baugrundstücken ein, während die Mietwohngrundstücke und auch die Einfamilienhäuser im allgemeinen eine Ermäßigung erfahren. Eine mehr oder weniger große Ermäßigung ist bei allen Grundstücken eingetreten, bei denen der Einheitswert unter 55 v. H. des bisherigen Wertes liegt. Die Neubauten, die gleichfalls eine Steuererhöhung aufweisen, sollen allmählich an die volle Steuer herangeführt werden. In den Fällen, in denen die Steuererhöhungen eine unbillige Härte darstellen, oder wo die Erhöhungen ein Ausmaß erreichen, das nicht als tragbar erscheint, kann im Rahmen des Billigkeitsgesetzes vom 19. April 1938 auf Antrag des Steuerpflichtigen Abhilfe geschaffen werden. Bei Stellung dieser Anträge sind die vom städtischen Steueramt bereitgestellten Formulare zu benutzen. Dies gilt nur für die Grundsteuer.

Anträge auf Niedererschlagung bzw. Erlass der Hauszinssteuer sind dagegen an das Katasteramt zu richten, das nach den neuen Bestimmungen für die Hauszinssteueranträge allein zuständig ist. Die für 1938 an die Stadtverwaltung gerichteten Hauszinssteuer-Niedererschlagungsanträge werden von dieser an das Katasteramt weitergeleitet werden. Die Antragsteller erhalten hierüber eine Abgabenschrift. Es ist also nicht erforderlich, daß diejenigen Steuerpflichtigen, die ihren Hauszinssteuer-Niedererschlagungsantrag der Stadtverwaltung eingereicht haben, beim Katasteramt einen neuen Antrag stellen.

Godesberger Nachrichten

Vermeidbare Geräusche

Es liegt Veranlassung vor, darauf hinzuweisen, daß es den Kraftfahrern verboten ist, durch unnötiges Hupen oder übermäßige Auspuffgeräusche im engeren Stadtbereich ruhestörenden Lärm zu verursachen. Dies gilt besonders auch für die Lastkraftwagenfahrer, die nächtlicher Weile durch die Stadt fahren. Sie müssen daran denken, daß viele Einwohner bei offenen Fenstern schlafen und durch diese vermeidbaren Unzulänglichkeiten in ihrer Nachtruhe gestört werden.

Hochbetrieb in der Jugendherberge Bad Godesberg
Zurzeit herrscht in der Jugendherberge Bad Godesberg Hochbetrieb. Mehr als 200 Jungen und Mädchen aus allen Teilen des Reiches geben sich hier ein Stelldichein.

Das Verkehrosamt
bittet um Angabe frei gewordener möblierter Zimmer sowie leerstehender Kleinwohnungen.

Ehrenvolle Auszeichnung
In Anerkennung ihrer Verdienste um die olympischen Spiele, bei denen sie das Amt einer Kampfrichterin versah, wurde der Godesberger Sportlerin Hilde Gilijsch

vom Führer und Reichszugler das Deutsche Olympia-Ehrenzeichen 2. Klasse verliehen.

Folgen des Leichtsinn
Auf einer Fahrt nach Mehlern hängten sich mehrere Jugendliche an einen Lastzug. Sie fuhren sich dabei gegenseitig in die Räder und kamen zu Fall. Einer trug blutige Schrammen davon.

Spielende Kinder auf der Bahnbahn
Kollisionslaufende oder mit dem Wipproller fahrende Kinder benutzen gerne die Bahnbahnen zu ihrem Spiel, obwohl dies verboten ist. Ein Junge wurde dabei von einem Auto gestreift und durch den Sturz erheblich verletzt.

Weiterprüfung bestanden
Julius Corbach, Sohn eines hiesigen Schreinermeisters, bestand vor der Kölner Handwerkerkammer seine Prüfung als Schreinermeister.

Apothekendienst
Den Sonntag- und Nachtdienst versieht vom 6. bis 12. d. Mts. die Kronen-Apothek. Die Apotheke in Mehlern ist Sonntag und Feiertagsvormittags von 8 bis 11 Uhr geöffnet.

41 Jungmädchen aus dem Rhein-Mosel-Gebiet in Mehlern
Mehlern: In der Jugendherberge Mehlern traf 41 Jungmädchen aus dem Rhein-Mosel-Gebiet ein, die Mehlern als Standort für ihr Sommerlager wählten.

2. Woche



Eine Frau kommt in die Tropen

Ein spannendes, zeitnahes Filmwerk, das ein Erlebnis bedeutet

Die tropische Welt aus der ehemaligen deutschen Kolonie Kamerun mit ihrem Zauber und ihren Gefahren, gibt diesem neuesten und nicht alltäglichen Film das nachhaltigste Erlebnis. — Ein gegenwärtiges Thema, das seine Wirkung nicht verfehlt.

**Hilde Krüger · Hilde Körber
Waldemar Leitgeb · Otto Wernicke
Volker von Collande**

2 x 2 am Tödi
Kulturfilm von den Schweizer Bergen

Ufa-Ton-Woche
mit Bildern vom Deutschen Turn- und Sportfest 1933 in Breslau

Aufführungszeiten täglich 3.30, 5.45 u. 8.15 Uhr

GANGOLF



Locetta Young u. Iwone Power
ein bezauberndes Lustspielpaar sind die Hauptdarsteller in dem neuen Fox-Film in deutscher Sprache

Der Liebesreporter

Ein neues, übermütiges, von Jugend und Frohsinn erfülltes Lustspiel
... Raketen immer neuer und immer witziger Einfälle, und zwar in einem Tempo, bis man am Ende halbtot gelacht ...

Die neueste Bavaria-Woche - Stimmungsbilder aus Mexiko
Aufführungen: 3.30 5.45 8.00 - Jugendl. nicht zugel.

BONNER LICHTSPIELE



GES. GESCH.

Kurfürsten-Quell-Pilsner

hergestellt aus feinstem Malz und Hopfen, unter Verwendung anerkannt besten Brauwassers, das seiner Braustätte aus dem bekannten, in der Nähe von Bonn gelegenen Kurfürstenquell zugeführt wird.

Stadtgarten - Rheinterrassen

Monat August spielt

PAUL VON BEKY

mit seinem Orchester.

IMPERIO ARGENTINA



Andalusische NÄCHTE

Ein UFA-Film nach der Novelle „Carmen“ von Prosper Mérimée, mit Friedrich Benfer, Karl Klüsner, Erwin Biegel, Kurt Seifert, Ernst Legal, Margit Symo, Edwin Jürgensen, S. Schürenberg, H. A. von Schlettow

Wie eine exotische Blume erstrahlt Imperio Argentina in diesem Film und bezaubert die Menschen mit der Schönheit und der Rasse ihrer Erscheinung. In unbeschreiblicher Schönheit enthüllt sich vor unseren Augen die andalusische Landschaft.

Imperio Argentina... schenkt der Carmen verlebte Leidenschaft und erotisches Pathos. Sie ist schön, Sie tanzt und singt. Sie fasziniert mit ihren vielen Talenten. Nachausgabe

UFA-Kulturfilm: Unser Brot UFA-Wochenschau
Heute Erstausführung Aufführungen: 3.30, 5.45, 8.00 Uhr

METROPOL

Bonn, Markt 24 Tel. 5221

Ab heute: Freitag, Samstag, Sonntag, 5. Aug. 6. Aug. 7. Aug. abends 10.30 Uhr

3 große Spät-Vorstellungen

mit der groß. Revue-Sensation



Broadway - Melodie

(Du sollst mein Glückstern sein)

Zwei gute alte Bekannte stellen sich Ihnen vor!

**Liane Haid
Adolf Wohlbrück**

in dem reizenden Lustspiel:

RENNEN ZU KÖLN

Sonntag 7. August, 15 Uhr
8 Rennen: Robert Gerling Preis

Mittwoch, 10. Aug., 15 Uhr
8 Rennen: Prs. d. Hansstadt Köln

64.000 RM Geldpreis

Wer diesen Film gesehen hat, sieht ihn immer gern wieder; wer ihn noch nicht gesehen hat, muß unbedingt dabei sein!

Herrliche, schmelzende Musik, zündende Schlager wie:
»Du sollst mein Glückstern sein.«
»Sing beim Frühstück.«
»An einem Sonntagmorgen werden Sie wochenlang in Ihrem Gedächtnis behalten. Immer wieder werden Sie an diesen einmaligen Film zurückdenken.«

Alle Ihre Sorgen werden Sie für 2 Stunden vergessen.

Großes Beiprogramm
Bitte besorgen Sie sich Karten im Vorverkauf a. d. Tageskasse

MODERNES

Theater, Bonn Sternstr. 54, Tel. 8718

Keine Angst vor Liebe!

Ein Feuerwerk von Liebe und Humor!

In weiteren Hauptrollen:
**Ralph Arthur Roberts
Theo Lingen
Hilde Hildebrand**

Großes Beiprogramm !!

Täglich 3.30 · 5.45 · 8.10 Uhr
Sonntags Beginn 2 Uhr.

Modernes Theater BONN
Sternstraße 54 Ruf 8718

CORSO-

Lichtspiele Bonn-Süd

Mechenstraße 59
Telefon 7195

Ab heute Freitag:
Annabella
in dem spannenden Ufa-Film

Zwischen Abend u. Morgen

Kulturfilm: Aus der Schatzkammer der Kirchenmusik, Der glühende Draht

Ufa-Wochenschau
Jugendliche haben Zutritt.

Aufführungszeiten:
Wochentags abends 8.10 Uhr
Sonntags 3, 5 und 8.10 Uhr

In Vorbereitung:
Gabriele eins, zwei, drei

ROXY BEUEL

5. - 8. August
Sie lachen sich gesund mit **Paul Kemp, Theo Lingen, Lucie Englisch, Hans Moser**

Die verschwundene Frau

Ein witziges, lustiges Spiel mit den besten Darstellern. Humor - Tempo - Lachsalven.

BEIPROGRAMM
Sonntag ab 2 Uhr Wo. 8.15

Mur 3 Tage: 9. - 11. August
Geben Sie acht, denn Theodora wird wild!

Irene Dunne, ein toller Wirbelwind, bringt rein Alle aus dem Häuschen, stellt alles auf den Kopf.

BEIPROGRAMM

Wanzen

radikale Ungeziefer-Ausrottung Kammerjäger **H. Nägele**

Wenzelgasse 39, Tel. 6486

Räume sofort wieder benutzbar. Diskretion. Ohne Verkleben der Fenster und Türen. Geruchloses Gasverfahren. Prima Ref. v. Universitäts-Anstalten u. Behörden.

Dauerwellen

ganz erzielt, fahrbar und doch **sehr preiswert**

L. Eulen, Bonn
Stockenstraße 13
Damen- und Herren-Salon

Älteste Haarwerkstätte a. Platz

Ges. geht um den Wulbau einer neuen Volksgemeinschaft.

Altes Gold

Zahngold, Brillanten, Goldplandscheine u. alle Silbermark kaufen an die preisw. Uhren-Reparaturwerkstatt **P. Münten, Brüdergasse 42, Nr. 116050**

Wanderer

-Chromfahrräder
... schon für 64.- Mk.

Stromann
früher Breich
Ecke Vivatgasse / Botterplatz

Noch ist nicht alle Rot beiligt. Werbet Mitglied der WZB

Täglich 4.10 6.00 8.05 Uhr
Sonntags 3.00 5.30 8.05 Uhr

Poppelsdorf, Klem.-Aug.-Str. 34

Ab heute:

Dreimal Zwei im Himmelbett

mit **Carola Höhn, Mady Rahl, Georg Alexander, Paul Henkels** usw.

Viel Freude und Lachen um erbschleicher, Großmannsucht und verliebte junge Menschen.

Kulturfilm - Lustspiel
Wochenschau

FILMBÜHNE BEUEL

VORST.-WESSEL-STRASSE 46

Nunmehr zeigt die Ufa: den gewaltigen Abenteuerfilm

Großalarm

Vorführungen:
Wochentags 8.15
Sonntags 2.00, 4.00, 6.00, 8.15

In Vorbereitung:
Martha Eggerth
„Immer wenn ich glücklich bin“!

Großalarm

nach dem Roman „Fünf Tage und eine Nacht“ von H. O. Wuttke mit:
Ursula Grabley, Hilde Körber, Paul Klinger, Paul Hoffmann, Rudolf Platte u. a. m.

Im Beiprogramm:
Paul Heidemann, Georgia Lind u. a.

Wer hat Angst vor Marmaduke?
Ein Ufa-Lustspiel.

Kulturfilm, Fox-Wochenschau

Jugendliche über 14 Jahre zugelassen!

Wo. 3.30, 5.45, 8.05 Uhr
So. ab 2 Uhr.

Hähnchen

Gute Küche - gepflegte Getränke



Wanzen u. Motten nebst Brut

vernichtet unauffällig, geruchlos, gewissenhaft Übernahme von T-Gas-Durchgasungen

Bauer & Bung

Mitglied d. Reichst. Zool. Desinfektoren
Meckenheimer Str. 16, Ruf 47 27

Gerlasan hilft!

flüssig
nicht fettend, nicht fleckend - Flasche 90 Pf.

In allen Apotheken und Drogerien.

NEUTOR 5

Teppich-Schlüter

Hotel Zum goldenen Stern Bonn.

Bei warmer Ditterung Garten geöffnet

Sesucht den **Märchenwald in Niederbreisig.**
Nehenswert für alle Wald-Kaffe - Kinderbewachung - Parkplatz.

Eis

Kühlung ist u. bleibt vollwertig in besonderen Fällen sofort.

Gregor Spies
Münsterstr. 7 - Ruf 6295
Das bekannte Fachgeschäft

KAISER'S KAFFEE

Beliebte Sorte ... 125 g 50 Pf.
Marko Kaffeebohnen ... 125 g 60 Pf.
Kaffeebohnen extra ... 125 g 70 Pf.
und viele weitere vorräthig. Mischungen.

KAISER'S PUDDINGPULVER

mit vered. Geschmack 8 Pf.
mit Sahnegeschmack 8 Pf.
mit Schok.-Geschmack 8 Pf.
mit Zieback-Attrakt. 12 Pf.
Kokant-, Makronen-, Rosin-, Rum-Geschm. Pak. 12 Pf.
Biscuit-Pudding-Pulver mit Mandelkern 15 Pf.
Schokol.-Geschm. ... 15 Pf.
mit Vanillegeschm. 200 g 25 Pf.
Fleisch-Pudd.-Pulv. 200 g 25 Pf.
Krem-Pudd.-Pulver 1000 g 50 Pf.
m. Schok.-Geschm. 1000 g 50 Pf.
Gallertpulver versch. Geschmack ... 23 Pf.
Pudding-Sesson-Pulver 4 Pf.
Kaffeebohnen ... 200 g 20 Pf.

Wanzen

sämtl. Ungeziefer vernichtet unauffällig, diskret, geruchlos

Räume sofort wieder benutzbar
Langjähr. staatl. Vertragskammerjäger
**Friedrichstr. 25
W. Müller, Telefon 8897**

Nur noch heute und morgen

Sommer - Schluß - Verkauf

in allen zulässigen Artikeln

NEUTOR 5 Teppich-Schlüter

Bonns größtes Teppich und Gardinen-Spezialgeschäft

KAISER'S KAFFEE GESCHÄFT

Landwirte, achtet auf den Kartoffelkäfer und unterstützt seine Bekämpfung!

Fundstellen müssen sofort gemeldet werden — Die Bekämpfungsmaßnahmen sind kostenlos — Das eigene Interesse und das der Nation



Schilder zeigen an, daß das Bekämpfen eines Fundstelle vollständig verboten ist

durchgeführt und der Landwirt über die Gefahr, die seinen Kartoffelfeldern droht, aufgeklärt wird.

Was steht auf dem Spiel?

Liehe man den Kartoffelkäfer „ungehorsam“, so würden wir bald überall vor verwüsteten Feldern stehen. Die Larven und die Käfer fressen das Kartoffellaub und zwar mit einem ganz ausgezeichneten Appetit. Man hat in Frankreich Felder gesehen, die völlig lahl waren und wie abgeräumt aussahen. Das Laub ist die Lunge der Pflanze, ohne Lunge kann sie natürlich nicht leben und keine Frucht ansetzen. Der Käfer wird nicht nur durch seine Gefräßigkeit gefährlich, sondern auch durch seine große Fruchtbarkeit. Man hat errechnet, daß die Nachkommenschaft eines einzigen Weibchens während eines Sommers die Zahl von über 31 Millionen erreichen kann. Was sie an Nahrung gebrauchen, läßt sich leicht denken. Bei der Wichtigkeit, die die Kartoffel bei uns als Volksernährungsmittel hat ergibt sich unbedingte Notwendigkeit rücksichtsloser und planmäßiger Bekämpfung. Jeder Landwirt, der den Kartoffelkäfer auf seinem Feld verheimlichen sollte, macht sich nicht nur schwer strafbar, sondern untergräbt auch seine eigene Existenz.

Wie geht die Bekämpfung vor sich?

Es ist in erster Linie immer wichtig, eine Gefahr zu erkennen, das heißt in diesem Fall, den Käfer zu finden. Seit Wochen werden in unserem Gebiet wöchentlich Suchaktionen von Schulkindern, der D.M., dem R.M., den Landjahrägern usw. unter juchendiger Aufsicht durchgeführt. Die Larven und die Käfer sind leicht zu erkennen, da sie auf und nicht unter dem Laub sitzen. Der Käfer ist etwa 1 cm lang, seine Unterseite ist rotgelb. Auffallend ist die Zeichnung am Halschild, die 11 schwarze Flecken auf hellrotlich-gelbem Grund zeigt. Die Larve wird bis etwa 15 mm lang, hat einen dicken Hinterleib und ist anfänglich rot, später orange. Im Frühjahr kommen die Käfer aus der Erde, in der sie überwintert haben. Sie be-

ginnen sofort mit dem Fraß an den jungen Pflanzen und legen dann schon bald darauf die Eier. Nach 5—12 Tagen schlüpfen die Larven aus den Eiern und begannen ebenfalls mit dem Fraß an den Pflanzen. Wenn die Larven nach 20—25 Tagen ausgewachsen sind, gehen sie in den Boden, wo sie sich in mindestens 12 cm Tiefe in orangefarbene Puppen verwandeln. Nach einer Woche entwickelt sich diese zum Käfer. Er bleibt noch einige Tage in der Erde, bricht dann hervor, um auf das neue mit seinem zerstörerischen Werk zu beginnen und wieder Eier abzulegen. Solange die Larven und Käfer auf den Blättern sitzen, ist die Bekämpfung verhältnismäßig einfach. Die Felder werden mit Kalifarsen bespritzt. Dieser vergiftet das Laub, so daß der Schädling sofort eintritt, wenn er davon frisst. Je eher also der Käfer oder die Larve gefunden und gemeldet wird, umso erfolgreicher ist die Bekämpfung, umso mehr wird der Landwirt vor Schäden bewahrt. Kosten entstehen dem Bauer nicht. Ist die Larve bereits in der Erde, so werden Bodenstrebungen vorgenommen, um die Befallsstellen festzustellen. Die Bekämpfung der Larven im Boden erfolgt im Tiefstirverfahren mit Schwefelkohlenstoff.

Törichte Gerüchte

Der Landwirt sollte allen Grund haben, dankbar dafür zu sein, daß von amtlicher Stelle sowohl Suchaktionen wie Bekämpfungsmaßnahmen durchgeführt werden. Trotdem werden immer noch törichte Gerüchte verbreitet, denen entgegenzutreten, Pflicht jedes Einflüchtigen ist. Da wird zunächst behauptet, wenn man den Käfer auf einem Feld finde, so werde dieses sofort völlig umgegraben und die Frucht vernichtet. Das ist heller Wahnsinn. Es werden nur sofort die oben geschilderten Bekämpfungsmaßnahmen durchgeführt, die die Frucht retten und zwar umso umfangreicher, je zeitiger der Befall erkannt und gemeldet wurde. Ferner wird behauptet, der Bauer dürfe auf befallenen Feldern 10 Jahre lang keine Kartoffeln mehr an-

pflanzen. Auch das ist frei erfunden, im Gegenteil, er soll sogar im nächsten Jahr wenigstens einen Teil wieder mit Kartoffeln bepflanzen. Die Sprünge mit Äsen schädigen auch nicht wie dies behauptet wird, das Wild. Einmal frisst dieses nur im äußersten Notfall Kartoffellaub und zweitens würden die Tiere, selbst wenn sie eine gehörige Portion „verdrücken“, höchstens ein wenig Magenbeschwerden bekommen, aber niemals vergiftet werden. Am unsinnigsten ist die Behauptung, man wolle eine Sperrzone für den Anbau von Kartoffeln schaffen, wenn die Zahl der befallenen Felder zunähme. Unsere verantwortlichen Stellen wissen viel zu genau, daß der Kartoffelanbau die Existenzgrundlage für die meisten Bauern im Rheinland bildet, und man wird niemals so töricht sein, diese zu vernichten. Zudem ist es nicht deutsche Art, vor einer Gefahr zu kapitulieren. Wir treten ihr entgegen und bannen sie.

Was hat der Landwirt zu tun?

Zusammenfassend ist also zu sagen, daß der Landwirt geleglich verpflichtet ist, den Fund von Kartoffelkäfern oder Larven sofort zu melden. Wöchent-lich, oder wenn nötig noch häufiger, findet eine Suchaktion statt. Werden Käfer gefunden, so leitet die Bekämpfung durch besondere Kolonnen sofort ein. Unkosten, das sei nochmals betont, entstehen dem Landwirt nicht, ebenfalls keine Schäden. Beobachtet also die Felder genau und gebt sofort Nachricht, wenn der Käfer gefunden wird!

Es war sehr zu begrüßen, daß der Presse durch das Reichspropagandaamt des Gau's Köln-Aachen Gelegenheit gegeben wurde, eine Befundstelle zu besichtigen und die Organisation und die Wirksamkeit der Bekämpfungsmittel kennen zu lernen. Dr. Scheibe und Dr. Bertram vom Kartoffelkäferabwehrdienst hielten aufklärende Vorträge, die die Notwendigkeit umfassender und planmäßiger Bekämpfung des Kartoffelkäfers unterstrichen. Es liegt in erster Linie am Landwirt selbst, den Kampf, in dem ihm alle Hilfsmittel zur Verfügung gestellt werden, siegreich durchzuführen. Daß dies gelingen wird, darüber kann kein Zweifel herrschen.

Unselige Erbschaft des Weltkrieges

Wenn jetzt an der Westgrenze unseres Vaterlandes, also in unserem engeren Heimatgebiet, der Kartoffelkäfer gefunden wurde, so ist das auch eine Erbschaft des unseligen Weltkrieges. Dieser gefährliche Käfer wurde damals wahrscheinlich von amerikanischen Soldaten nach Frankreich eingeschleppt. Es ist charakteristisch für die Sorglosigkeit der Franzosen in solchen Dingen, daß sie den Käfer erst im Jahre 1922 feststellten, als er bereits ein Gebiet von rund 250 Quadratkilometern erfaßt hatte. Auch die Bekämpfung wurde recht lässig betrieben, einmal, weil die Franzosen keine Weisten der Organisation sind, dann aber auch, weil sie auf die Kartoffel viel weniger Wert legen als wir und weit mehr von Weizenbrot leben. Diese Sorglosigkeit unseres Nachbarlandes schädigt uns bis auf den heutigen Tag. Wir werden es bei der Häufigkeit des Auftretens dieses Schädlings in Frankreich kaum verhindern können, daß immer wieder Kartoffelkäfer von dort zu uns kommen, sei es durch Einschleppung, sei es auf dem Luftwege. Diese Käfer sind nämlich ausgezeichnete Flieger und können Non-stop-Flüge von einer langen Reihe von Kilometern ausführen. Umso wichtiger ist es, daß bei uns die Bekämpfung mit allen Mitteln



Ein befallenes Feld wird mit Kalifarsen bespritzt



Wie nette „Käfer“ suchen den bösen Käfer phot. Weiland (3)

Sturz vom Dachstuhl in den Garten

Ein schwerer Streit und sein trauriger Abschluß — Mit einem Wirbelsäulenbruch im Krankenhaus

Siegburg: In der Nacht zum Donnerstag ereignete sich gegen ein Uhr in der Gartenstraße ein folgenschwerer Vorfall infolge eines Streits zwischen einer Familie und einem Angestellten. Der Streit artete in eine schwere Schlägerei aus. Dabei drang der Angestellte gewaltsam in ein Schlafzimmer des Hauses ein, in dem sich zwei weibliche Personen und zwei Kinder befanden. Er riß eine Frau aus dem Bett und mißhandelte sie in schändlicher Art. Auf das Schreien der Frauen hin eilten Vater und Bruder herbei. Voll Wut stürzten sie sich auf den Burschen, schlugen ihn nieder und verwiesen ihn schließlich auf sein Zimmer. Als man die schwerverletzte Frau hinuntergeschafft, hörte man von irgendwoher ein Stöhnen. Bei den Nachforschungen wurde schließlich der Bursche im Hausgarten wimmernd aufgefunden. Schnell war die herbeigerufene Polizei am Tatort. Sie brachte den Mann, der beständige Schmerzen litt, ins Krankenhaus. Hier stellte der Arzt einen Wirbelsäulenbruch fest. Nach den Ermittlungen muß er wohl sein Schlafzimmer durch das Dachfenster verlassen, sein Regenrinne folgend auf den Dachstuhl begeben haben und von hier entweder heruntergesprungen oder abgerutscht sein.

Siegburg hat die Maschine in der Nacht zum Donnerstag flugklar gemacht. Am frühen Morgen wurde sie im Flugzeugschleppl von Hangelar nach der Wassertruppe (Rhön) gebracht, von wo der noch in der Spitzengruppe liegende Heidrich kurze Zeit später erneut startete.

Der Galtgeber verschwand ohne zu zahlen

Siegburg: Ein hiesiger Einwohner lud großspurig Kameraden zu einem Sektgelage ein. Als sich die Rechnung schon auf 25 Mark belief, verschwand in einem unbewachten Augenblick der „Galtgeber“. Die Polizei erstattete gegen ihn Anzeige wegen Zechprellerei.

Ein Logischwinder ausgefressen

Siegburg: Ein Mann von auswärts hatte sich in der Mittelstraße eingemietet. Eines Tages gab er an, sein Handwerkszeug sei ihm gestohlen worden. Damit er es ersetzen könne, ließ er sich von seinem Vermieter fünf Mark. Später hat er auch noch um das Fahrrad des Hauseigentümers und verschwand damit auf Nimmerwiedersehen.

Die Ergebnisse der Hauptföhrung

Siegburg: Die Ergebnisse der Hauptföhrung für Stiere, Eber, Schaf- und Ziegenböde im Siegtreie, Name und Wohnort des Beteiligenden sowie Rasse, Farbe, Abzeichen und Alter der angeführten Tiere werden in den nächsten Tagen durch die Bürgermeister des Kreises in ortsbildlicher Weise bekannt gegeben. Dabei macht der Landrat darauf aufmerksam, daß nach den neuen förgesehlichen Bestimmungen alle Stiere, Eber, Schaf- und Ziegenböde, die zum Dedern der eigenen oder fremder Tiere benutzt werden, angefört sein müssen.

Sämtliche Hallen sind ausverkauft

Das Programm der Heimat- und Leistungsschau für den Siegtreie — 14 große Tagungen

Siegburg: Nur noch acht Tage trennen uns von der Eröffnung der Heimat- und Leistungsschau. Auf dem weiten Gelände des Sportplatzes an der Waldstraße, dicht neben der Turnhalle der Nordschule, werden die Kieflengerüste für die Zelte aufgeschlagen. Und eine sehr erfreuliche Tatsache: Alle Hallen sind ausverkauft. Nur auf dem Freigelände sind hier und da noch Plätze frei. Die Leitung der Ausstellung liegt in den Händen des Vertreters des Instituts für deutsche Kultur- und Wirtschaftspropaganda, Hinte (Berlin), Ausrichter der Kulturschau ist Prof. Pech (Köln), Ausrichter der Heimatsschau Dr. Wagner (Düsseldorf). Eröffnet wird die Schau auf dem Ausstellungsgelände am Samstag, 13. August, nachmittags um 15 Uhr. Für den darauffolgenden Sonntag sind gleich zwei Tagun-

gen vorgesehen: die erste für die Betriebe, die zweite vom Reichsbund der Kinderreichen. Am Montag, dem 15. d. M., ist eine Tagung der Kreisfachabteilung des deutschen Handels in der D.M. und der Wirtschaftsorganisation des Handels. Am Freitag, 19. August, ist der Tag der Jugend. Am Samstag, 20. August, tagt der Reichsluftschutzbund. Am darauffolgenden Sonntag versammelt sich das Rote Kreuz. Montag, 22. August, ist der Tag des Handwerks, Dienstag, 23., der Tag des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen, Mittwoch, der Tag des Reichsbundes der Deutschen Beamten und des Amtes für Kommunalpolitik, Donnerstag der Tag der Hausfrau, der vom Deutschen Frauenwerk durchgeführt wird. Der Samstag, 27. d. M., ist dem Reichs- kolonialbund gewidmet; der Sonntag bringt die Schluß-

feier der Schausteller. Auf dem Ausstellungsgelände wird ein großes Restaurant errichtet, das nicht weniger als 600 überdachte Sitzgelegenheiten und 1200 im Freien bieten wird. Die Leitung dieses Wirtschaftsbetriebes haben die Wolsdorfer Wirte Busch und Mohr übernommen. Zahlreiche Betriebe des Siegtreies nehmen die große Heimat- und Leistungsschau als Anlaß für Kameradschaftsabende. Zu deren Förderung hat sich die Kreisverwaltung der NSG. Kraft durch Freude eingeschaltet. Mancherlei Vergnügungen sind vorgesehen. Das Büro der Ausstellungsleitung ist nun auch zum Ausstellungsgelände übergesiedelt und telefonisch unter 3004 zu erreichen. Inzwischen sind ebenfalls die Eintrittspreise festgelegt. Eine Eintrittskarte kostet an der Tageskasse 0,40 RM, im Vorverkauf 0,30 RM. Wehrmachtangehörige und Arbeitsdienstmänner zahlen 0,20

RM, die Jugend auf Sammelweise 0,10 RM. Karten sind im Vorverkauf bei den Ortsobmännern der D.M., in Siegburg im Städtischen Verkehrsamt am Adolf-Hitler-Platz, sowie bei Wintgen und Schultheiß zu haben. Die Schau wird täglich von 10 bis 20 Uhr durchgehend geöffnet sein.

Der Feuerlöschleisch ist dicht

Westerschauen: Der Feuerlöschleisch, der nach den neuesten Richtlinien der Feuerlöschwasserverlorgung angelegt wurde, zeigt nun, nachdem man noch Ausbesserungsarbeiten durchgeführt hat, einen gleichbleibenden Wasserstand. Eine Besichtigungskommission der Feuer- versicherung in Düsseldorf teilte nach der Besichtigung dem Gemeindebauamt ihr Urteil mit: „Gut und sach- entsprechend“.

Brautpaar 14 Tage vor der Hochzeit tödlich verunglückt

Furchtbarer Motorradunfall bei Donrath — Mit einem Lieferwagen zusammengeprallt

Donrath: Gestern abend ereignete sich einige Zeit nach 18 Uhr an der Einmündung des Verbindungs- weges zur Jachthalstraße ein furchtbarer Be- zugsunfall. Ein Brautpaar aus Neunkirchen — Bräutigam und Braut waren erst acht Tage bei einer Firma in Vohmar beschäftigt — fuhr nach Feierabend auf dem Motorrad der Heimat zu. An der Einmündung der genannten Straße prallte die Maschine mit einem entgegenkommenden Lieferwagen aus Troisdorf zusammen. Der Lieferwagen riß einen Telegraphenmast um und landete etwa 20 Meter weiter in einem Weizen- feld. Das Fahrzeug war schwer beschädigt, sein Fahrer blieb aber unversehrt. Das Brautpaar hingegen hatte durch den Zusammenstoß tödliche Verletzungen erlitten. Bei dem Bräutigam trat der Tod auf der Stelle ein. Die Braut lebte noch etwa 20 Minuten. Schon kurz nach dem Unfall traf ein Wagen der Firma ein, bei der die Verunglückten beschäftigt waren und brachte die Leichen nach ihrer Heimat. Das Brautpaar hatte die Absicht, in 14 Tagen zu heiraten.

geriet er unter das stürzende Eisen, sodaß ihm die linke Hand fast ganz abgequetscht wurde. Augenzeugen des Vorfalls sprangen hinzu und banden ihm sofort, damit er nicht verblutete, den Arm ab. Ein schnell herbeige- rufener Arzt legte einen Notverband an

Vor dem 125jährigen Regimentsjubiläum

Troisdorf: Die Mitglieder der Kameradschaft ehemaliger 28er haben am kommenden Sonntag im Kameradschaftsheim ihren letzten Appell vor dem 125- jährigen Regimentsjubiläum am 20. und 21. August in Koblenz.

Die Dorfälteste wird 87 Jahre alt

Niederpleis: Am kommenden Sonntag feiert die älteste Dorf- bewohnerin, Frau Witwe Mathias Horn, Anna geb. Lenhoff, ihren 87. Geburtstag. Körperlich und geistig noch recht frisch, lebt sie in ihrem kleinen Haus an der Hindenburgstraße einsam für sich, jedoch liebevoll um- hegt von treuherzigen Nachbarn und Bekannten. Arbeitsreiche Jahre ließen ihre Spuren zurück. Etwas gebeugt verrichtet sie noch selbst ihre häuslichen Arbeiten. Mit 65 Jahren heiratete sie als Witwe ihren damals ebenfalls 65jährigen, jetzt verstorbenen Mann, mit dem sie noch zwanzig Jahre verlebte. Ihr streng abgeschlosse- nes, äußerst bescheidenes Wesen ist in Niederpleis sprich- wörtlich geworden.



Täglich 2x2 Minuten die hautpflegende PALMOLIVE-SEIFE 1 Stück 30g 3 Stück 85g

Blick in die bunte Welt.

Ein Arbeitsloser besetzt das Bürgermeisteramt. Eine eigenartige „Besetzung“ eines Bürgermeist...

Radioprogramm für einen einzigen Hörer. Nur für einen einzigen Hörer ist eine festsame Rund...

Königin Wilhelmina als Filmschauspielerin. Zum ersten Mal wird anlässlich des vierzigjährigen...

Kanada importiert Bienen. In den letzten Tagen sind sechs Millionen Bienen von...

Kein Wasser auf den Bermudas. Die lange Trockenheit hat es notwendig gemacht, von...

Ein „trodenes“ Dorf. In der Ostfahlst Lydd in Kent sind in den letzten elf...

Gibt die „Lutine“ ihren Goldschlag frei?

Die Baggerarbeiten der „Karimata“ am Wrack des Goldschiffs — Fremdenzustrom auf Terchelling

Aus Amsterdamb wird uns geschrieben: In der Frühe des 29. Juli hat die „Karimata“ den...

Daß man das Wrack der „Lutine“ erreicht hat steht außer Zweifel. Auf dem Lagerplatz beim Hafen...

Fest steht, daß das Wrack der „Lutine“ auseinandergebrochen ist.

man vorerst auf das Vorkerschiff gestoßen ist. Dabei ist man bis auf 22 m Tiefe gekommen und ein paar Meter...

So geht die Arbeit also weiter. Die auf den ersten Goldfund hin in großer Zahl angekommenen Leiter...

Inzwischen wird auf der Insel Terchelling Gold auf andere Art gemacht. Man bedient die in diesem Sommer...

Kleine Hundstagsgeschichten

Begebenheiten bei 40 Grad im Schatten

Die Puritaner von Keenah

In Keenah im Staats Wisconsin (USA) war das Thermometer wieder einmal auf vierzig Grad im Schatten...

Die Kunst

Ein Neuportler Bankier hatte sich in eine schöne Schauspielerei von Broadway verliebt und war nicht...

mann einen Detektiv, das Vorleben der Dame zu erforschen. Als er ein paar Tage später den gewünschten...

Unlauterer Wettbewerb mit dem Mond

Im Jahre 1829 erschien in der australischen Stadt Sydney eine Bekanntmachung des dortigen Bürgermeisters...

Sommerliche Warnungstafeln

Am einem kleinen Gasthof am Ostufer des Starnberger Sees kann man eine handgeschriebene Kundenmachung lesen...

der Gemeinde die Bewilligung, Getränke zu verabreichen, Gäfte zu beherbergen und zu schlachten.

Radium im Stadtkanal

Wie es in Hannover „gerettet“ wurde

Durch das Mißgeschick eines Kranken gerieten in einem städtischen Krankenhaus in Hannover vierzig Milligramm Radium in die Abwässer der Stadt.

Rezept nach Schundromanen

Einige Kaufleute in Rattomij wurden in der letzten Zeit durch Drohbriebe beunruhigt, in denen sie zur Zahlung...

Der Schützenkönig. Novelle von Ernst Zahn

Copyright Deutsche Verlagsanstalt, Stuttgart

Sie hörte noch immer zu, wie die anderen redeten, mit dem Besten klapperten.

Die Nachmittagssunden reihten sich. Das Essen ging in ein langes Trinken über.

Da schlug Zumbrennen vor, daß man ein wenig ins Freie gehe. Man schauerte zu Kapelle hinüber.

Die Stunde kam, da die Schmidts und Ethier aufrachen, auch der Furrer-Kaver sich heim begeben mußte.

Es gab einen herzlichen Abschied, Tränen bei Mutter Schmid und bei Anna.

Schmid, der Friseur, aber tat auf dem Wege zum Tal einen Wauzer, dem der Rauch zu Gewatter stand.

Fünftes Kapitel

Nun war es still im Hause. Thomas Zumbrennen und seine junge Frau saßen auf der Altane.

Auf der Altane war es kühl. Noch immer sah man in der Tiefe, wo der Biederländersee verborgen lag.

„Es ist noch nicht Schlafenszeit, sagte Zumbrennen und fügte hinzu, es läge sich ja noch ein Weichens beifahren.“

„Rückte näher zu ihr und nahm ihre Hand.“ „Ich würde dir gern etwas recht Schönes sagen.“

„Anna antwortete nicht. Die Befangenheit, in der sie den ganzen Tag gelebt hatte, steigerte sich ihr zu immer deutlicherer Angst.“

„Anna antwortete nicht. Die Befangenheit, in der sie den ganzen Tag gelebt hatte, steigerte sich ihr zu immer deutlicherer Angst.“

nen sie näher an sich zog und so fest an sich gedrückt hielt, daß ihr Kopf an seine Brust zu liegen kam.

Sie sah. Anna ahnte diese Empfindungen. Da wurde ihr Angst. Unwillkürlich zurückweichend, öffnete sie die Augen weit.

In dieser Sekunde fiel ihr Blick auf Zumbrennens verknüppeltes Bein, das dicht unter ihren Augen in einer felsigen Verkrümmung zu Boden strebte.

Sie hatte es nie so nahe gefühlt, es unter dem Eindruck des stattlichen Oberkörpers oft übersehen.

„Deine Liebe“ tönte es in die Anna hinein. Liebt sie ihn denn? Erst jetzt merkte sie, daß nichts dergleichen sie zu ihm getrieben.

„Deine Liebe“ tönte es in die Anna hinein. Liebt sie ihn denn? Erst jetzt merkte sie, daß nichts dergleichen sie zu ihm getrieben.

„Weißt du noch?“ fragte er. „Das war an dem Tag, an dem wir einander zum erstenmal begegnet sind.“

„Weißt du noch?“ fragte er. „Das war an dem Tag, an dem wir einander zum erstenmal begegnet sind.“

„Weißt du noch?“ fragte er. „Das war an dem Tag, an dem wir einander zum erstenmal begegnet sind.“

„Weißt du noch?“ fragte er. „Das war an dem Tag, an dem wir einander zum erstenmal begegnet sind.“

„Weißt du noch?“ fragte er. „Das war an dem Tag, an dem wir einander zum erstenmal begegnet sind.“

„Weißt du noch?“ fragte er. „Das war an dem Tag, an dem wir einander zum erstenmal begegnet sind.“

„Weißt du noch?“ fragte er. „Das war an dem Tag, an dem wir einander zum erstenmal begegnet sind.“

„Weißt du noch?“ fragte er. „Das war an dem Tag, an dem wir einander zum erstenmal begegnet sind.“

„Weißt du noch?“ fragte er. „Das war an dem Tag, an dem wir einander zum erstenmal begegnet sind.“

jeht, ein feierlicher Augenblick. Er schaute nach Anna hinüber. Ihre sonderbare Haltung fiel ihm auf.

„Ich kann nicht hierbleiben!“ Zumbrennen stand da, vor den Kopf geschlagen. Es stieß ihm kalt über den Rücken.

Zumbrennen fuhr sich langsam über den Kopf, die braune Stirn hinauf bis ganz hinten übers dicke Haar.

Zumbrennen sprach nicht, vielleicht um den Knaben nicht zu tören; aber als er ihn fortgebracht hatte, kam er noch einmal zurück.

Er konnte nicht vollenden. Sie drückte schon die Türflanke nieder. Nur hinaus, dachte sie, nur hinaus.

Er machte auch für sie noch Licht und zog saft die Tür ins Schloß.

„Aber ich, wie er trotz seines Hintern fast geräuschlos ins Neben Zimmer humpelte.“

„Aber ich, wie er trotz seines Hintern fast geräuschlos ins Neben Zimmer humpelte.“

„Aber ich, wie er trotz seines Hintern fast geräuschlos ins Neben Zimmer humpelte.“

„Aber ich, wie er trotz seines Hintern fast geräuschlos ins Neben Zimmer humpelte.“

„Aber ich, wie er trotz seines Hintern fast geräuschlos ins Neben Zimmer humpelte.“

„Aber ich, wie er trotz seines Hintern fast geräuschlos ins Neben Zimmer humpelte.“

„Aber ich, wie er trotz seines Hintern fast geräuschlos ins Neben Zimmer humpelte.“

„Aber ich, wie er trotz seines Hintern fast geräuschlos ins Neben Zimmer humpelte.“

„Aber ich, wie er trotz seines Hintern fast geräuschlos ins Neben Zimmer humpelte.“

„Aber ich, wie er trotz seines Hintern fast geräuschlos ins Neben Zimmer humpelte.“

„Aber ich, wie er trotz seines Hintern fast geräuschlos ins Neben Zimmer humpelte.“

Das Kind hatte Mühe, sich alles zusammenzureimen: daß er hier war und doch fort gewesen, das Warum...

„Ich kann nicht hierbleiben!“ Zumbrennen stand da, vor den Kopf geschlagen. Es stieß ihm kalt über den Rücken.

Zumbrennen fuhr sich langsam über den Kopf, die braune Stirn hinauf bis ganz hinten übers dicke Haar.

Zumbrennen sprach nicht, vielleicht um den Knaben nicht zu tören; aber als er ihn fortgebracht hatte, kam er noch einmal zurück.

Er konnte nicht vollenden. Sie drückte schon die Türflanke nieder. Nur hinaus, dachte sie, nur hinaus.

Er machte auch für sie noch Licht und zog saft die Tür ins Schloß.

„Aber ich, wie er trotz seines Hintern fast geräuschlos ins Neben Zimmer humpelte.“

„Aber ich, wie er trotz seines Hintern fast geräuschlos ins Neben Zimmer humpelte.“

„Aber ich, wie er trotz seines Hintern fast geräuschlos ins Neben Zimmer humpelte.“

„Aber ich, wie er trotz seines Hintern fast geräuschlos ins Neben Zimmer humpelte.“

„Aber ich, wie er trotz seines Hintern fast geräuschlos ins Neben Zimmer humpelte.“

„Aber ich, wie er trotz seines Hintern fast geräuschlos ins Neben Zimmer humpelte.“

„Aber ich, wie er trotz seines Hintern fast geräuschlos ins Neben Zimmer humpelte.“

„Aber ich, wie er trotz seines Hintern fast geräuschlos ins Neben Zimmer humpelte.“

„Aber ich, wie er trotz seines Hintern fast geräuschlos ins Neben Zimmer humpelte.“

„Aber ich, wie er trotz seines Hintern fast geräuschlos ins Neben Zimmer humpelte.“

„Aber ich, wie er trotz seines Hintern fast geräuschlos ins Neben Zimmer humpelte.“

Anzeigenpreisliste:
 (Großbilde 40 mm) . . . mm 0.15 A
 Textanzeigen (70 mm) . . . mm 1.— A
 Einseitige Anzeigen bis zu 100 mm Höhe . . . mm 0.15 A
 Anzeigen für die C&E-Fabrik, für Häder, Gießöfen, Fremdenbeim und Gießereien . . . mm 0.15 A
 Vereins-Anzeigen (nicht für die L. Wirtschaftswerbung) . . . mm 0.10 A
 Militäre Anzeigen . . . mm 0.15 A
 Familien-Anzeigen . . . mm 0.10 A
 Stellenangebote . . . mm 0.05 A
 Wortanzeigen, einseitig in der Grundbreite nur in einseitiger Breite von 40 mm, von Werbepositionen aufgegeben, bis 50 mm Höhe . . . jedes Wort 0.05 A
 Riffeln- und Musiktitel-Gebühr (Porto beiderseits) 0.30 A. Nachlässe Nachfall I und Nachfall II B. Gültig ist die Anzeigenpreisliste B. Erfüllungsort Bonn-Heide.

General-Anzeiger

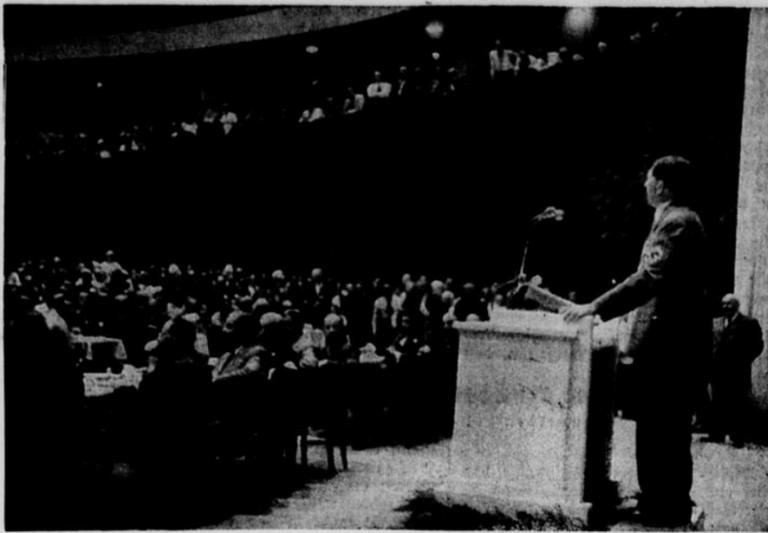
für Bonn und Umgegend
Bonner Nachrichten

Godesberger Nachrichten / Siegburger Nachrichten / Euskirchener Nachrichten

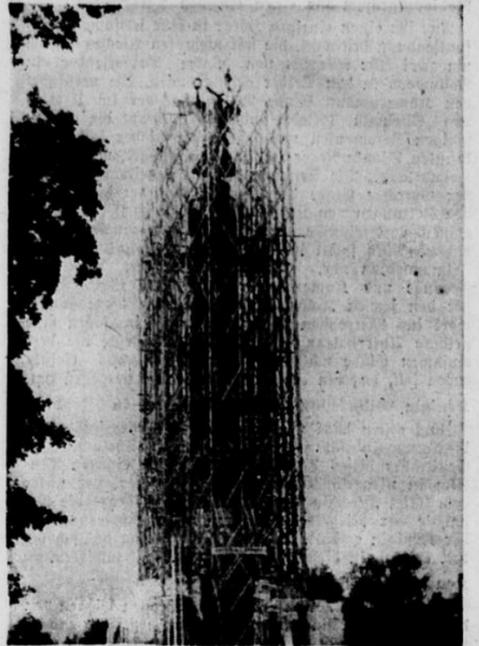
Druck und Verlag: Bonner Nachrichten Hermann Kessler, R.-G., Bonn-Heide, Geschäftsstelle u. Schriftleitung: Bahnhofstraße 12. Die Geschäftsstelle ist geöffnet von 7—19 Uhr. Sammelruf Nr. 3851—53. Ferngespräche 3853. Postfachkonto Köln 18 672. Bankverbindung: Reichsbank-Großort Bonn, Deutsche Bank Bonn.

Werbungspreise:
 General-Anzeiger monatlich 2.— A
 Quartierte Beilage monatlich 0.30 A
 frei Haus einschließlich Botenlohn u. Verlagskosten Einzelverkauf 0.10 A
Wohnbezugspreise:
 General-Anzeiger mit mit der illustrierten Beilage monatlich 2.30 A einschließlich Postgebühren und ausserordentlich Postgebühren.
Annahmestellen:
 für Werbung und Anzeigen:
 Aachen . . . Hauptstraße 82
 Bielefeld . . . Bahnhofstraße 20
 Bonn . . . Bahnhofstraße 13
 Breda . . . Adolf-Dieler-Str. 6
 Düsseldorf . . . Hauptstraße 144
 Oberhausen . . . Delfenstraße 51
 Köln . . . Hauptstraße 47
 Bonn . . . Hauptstraße 49
 Siegburg . . . Adolf-Dieler-Str. 16
 Trier . . . Röhler Straße 17
 Weiden . . . Bahnhofstraße 11
 Witten . . . Adolf-Dieler-Str. 82

Oben: Der Kommandant von Berlin, Generalmajor Zeltner, wurde vom Führer und Obersten Befehlshaber der Wehrmacht zum Generalleutnant befördert.



Unten: Bis zur höchsten Spitze erhebt sich jetzt das Baugerüst um die Siegeshalle — der endgültige Abdruck beginnt.



Oben: Anlässlich des Reichsfestes für den Erweiterungsbau der Reichskanzlei fand in der Deutschlandhalle ein Reichsmärsch für die Arbeiter statt, zu dem auch der Führer erschienen war. Der Führer spricht zu den Festgästen.

Oben: Die Geheimnisse des seit 90 Jahren auf einer Expedition in Zentralaustralien verbliebenen deutschen Forschers Friedrich Wilhelm Ludwig Leichardt wurden, wie jetzt bekannt wird, zusammen mit denen seiner Begleiter beim Ablesen von Steinweiden auf einem landwirtschaftlichen Gut aufgefunden. — Unser Bild zeigt den deutschen Australienforscher Leichardt.

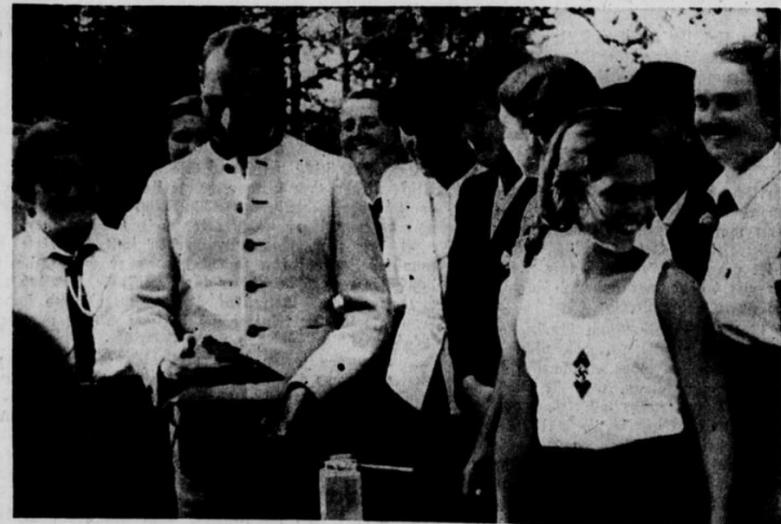


Links: Auf einem Berliner Postamt wurde am Mittwoch der erste Sprechrohrverkehr in Betrieb genommen. In einer Telefonzelle spricht man seinen Brief in ein Mikrofon und bekommt damit eine Schallplatte, die von der Reichspost dem Empfänger als Brief zugestellt wird. Ein Vierminutenbrief doppelseitig besprochen kostet dabei nur RM. 3.75.

Unten: Der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, besucht das Rabenlager „Vogelbau“, das auf dem Gelände des Hochlandlagers bei Königsdorf stattfindet und in dem 900 Führerinnen zu sportlicher und weltanschaulicher Schulung zusammengebracht sind; rechts neben Reichsminister Rudolf Heß die Reichsreferentin des DDF., Julia Klüber.

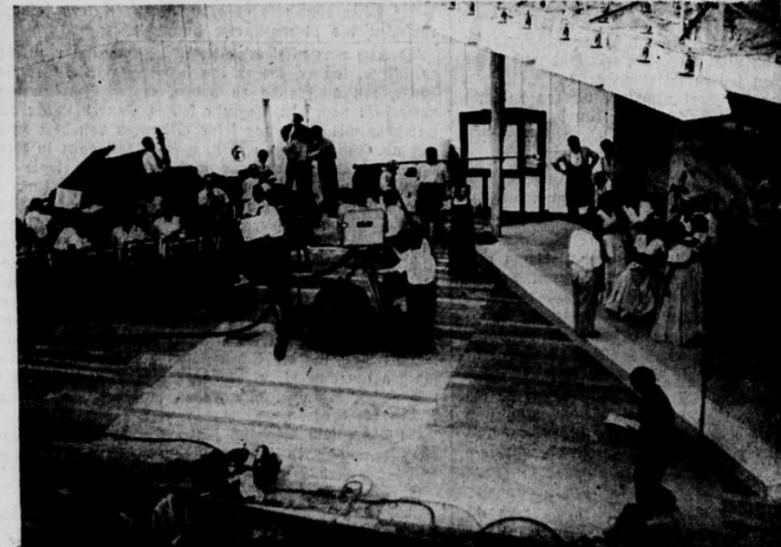


Oben: Dieser Heimprojektionsempfänger, der auf der Funkausstellung ausgestellt wird, arbeitet mit einer verhältnismäßig kleinen Braunischen Röhre hoher Anodenspannung, die ein sehr starkes Bild erzeugt. Das Bild betrachtet man nicht direkt, sondern durch eine entsprechende Optik wird es auf einen Bildschirm projiziert, der an der Innenseite des Gehäusebedeckels angebracht ist.



Oben: Die japanischen Jugendführer, die sich auf ihrer Deutschlandreise gegenwärtig in Eutin befinden, legen am Todestag des verewigten Generalfeldmarschalls von Hindenburg in der Gruft des Reichsheimatmuseums Zannenberg einen Kranz nieder.

Unten: Lord Runciman, begleitet von seiner Gattin, hat sich nach Prag begeben, um seine Siedlerstätigkeit aufzunehmen. Lord Runciman und Gattin vor dem Zug auf Victoria Station bei der Abreise nach London.



Rechts: Auf der großen Deutschen Rundfunkausstellung ist Deutschlands größte Fernsehstudio aufgebaut. Der neugebaute Sender sendet das neue deutsche Fernsehprogramm. Das riesige Studio enthält die Fernsehstudio (rechts auf unserem Bild), Kamera für Fernsehkamera (Mitte), Erdferrotopium (links), sowie zahlreiche technische Nebenanlagen. Die Proben zu der großen Fernsehstudio „Fernstation Berlin“ sind im Gange, alles ist gerüstet, um die heutige Premiere zu einem Erfolg werden zu lassen.